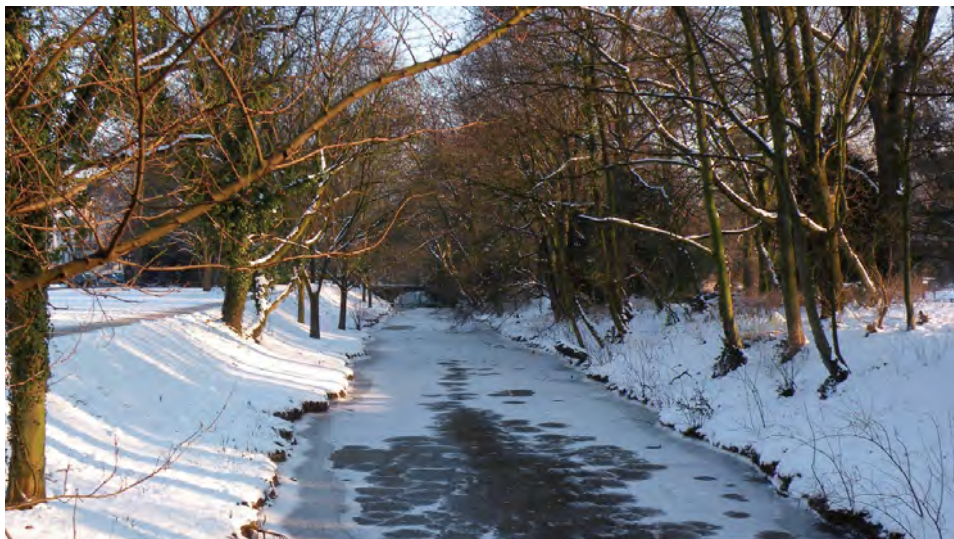


forum





Wenn es Winter wird

Der See hat eine Haut bekommen,
so daß man fast drauf gehen kann.
Und kommt ein großer Fisch geschwommen,
so stößt er mit der Nase an.

Und nimmst du einen Kieselstein
und wirfst ihn drauf, so macht es klirr
und titscher, titscher, tischer, dirr...
Heiße, du lustiger Kieselstein!
Er zwitschert wie ein Vögelein
und tut als wie ein Schwäbtlein fliegen –
doch endlich bleibt mein Kieselstein
ganz weit, ganz weit auf dem See draußen liegen.

Da kommen die Fische haufenweis
und schau'n durch das klare Fenster von Eis
und denken, der Stein wär' etwas zum Essen.
Doch sosehr sie die Nase ans Eis auch pressen,
das Eis ist zu dick, das Eis ist zu alt,
sie machen sich nur die Nasen kalt.

Aber bald, aber bald
werden wir selbst auf eigenen Sohlen
hinausgehen können und den Stein wieder holen.

Christian Morgenstern

Textauswahl: Anneliese Maas, Foto: Sabine Sewing

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion:	Harald Froesch (verantwortlich), Miriam Isabelle Benning, Axel Büker, Barbara Degen, Franz Dohmes, Dr. Jörg Hübner, Olaf Krosch, Sonja Richter, Harald Steinhäuser, Michael Voigt
Layout:	Harald Froesch
Druck:	Decker Druck
Bankverbindung:	Sparkasse Neuss
	KD-Bank Duisburg
	0 21 31 89 97 09, redaktion@c-k-n.de
	Kölner Straße 46, 41464 Neuss
	BLZ 305 500 00 Konto-Nr.: 80193287
	BLZ 350 601 90 Konto-Nr.: 1088646033

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier | Auflage: 6.150 Stück

Redaktionsschluss für Ausgabe 1 | 2010 | 31.01.2010

Besinnung	4
Namensgebung am Gemeindezentrum Einsteinstraße	6
Der Andachtsraum im Berliner Reichstag	8
Wer ist Günther Uecker?	11
Gemeinschaft in den Jahren der Teilung	12
Berlin-Berlin-Berlin	15
Termine	17
Glückwünsche zur Grundsteinlegung des Quirinus-Münsters	18
Termine der Christuskirchengemeinde	22
Dietrich Bonhoeffer gemeinsam lesen	25
Freud und Leid	26
Perlen des Glaubens – Es geht weiter	28
Von Sinn des Gottesdienstes – Abendmahl	30
Gottesdienste	33
Kirchenmusik in der Christuskirche	34
Stimmen zum Gemeindefest 2009	36
Verabschiedung von Renate Meuter	38
Der neue Apfelsaft ist da	39
Der Förderverein spendet einen großen Betrag	40
Die Reise des Kreises aktiver Ruheständler	42
Gedanken zu diesem Heft	44
Termine und Informationen	46
Heikes Basteltipp und Ausflugstipp	52
Kleine Geschichten aus der Mark Brandenburg	53
Für Lyrikfreunde	54
Der besondere Buch-Tipp für Jung und Alt	56
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	59
Kontakte	62

Titel: **Winter** – Fotos von Christel Hoefer-Book, Harald Frosch
sowie Nic Tenwiggenhorn

Bildnachweis:

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz S. 7; Nic Tenwiggenhorn Berlin S. 9; Olaf Krosch S. 10, 11, 14, 15, 16, 36, 37, 40; Rolf Lüpertz S. 18, 19, 20; Reinhard Lüdtkke S. 42, 43; Harald Frosch S. 13, 22, 27, 45, 51; 58, 64; Monika Kamrath-Römer S. 24; Danny Freytag S. 17; Martin-Luther-Schule S. 38; Jörg Hübner S. 39, Archiv S. 5; Axel Büker S. 48; Stadtarchiv Neuss S. 49

Überraschend Verbindendes finden – und Versöhnung erleben!

Eine Urlaubsreise oder der Aufbruch in ein neues Jahr kann einen jeden von uns immer wieder vor neue Herausforderungen und Überraschungen stellen. Auf einmal stellt sich das Gewohnte aus einer ganz anderen Perspektive dar – einer vollkommen überraschend wirkenden. Dieser neue Blickwinkel auf das Leben tut gut; in manchen Fällen ist er so etwas wie der Wink des Himmels, sich neu und anders auf sein Leben einzulassen.

In den Sommerferien haben meine Frau und ich die Zeit in Mecklenburg-Vorpommern verbracht, einer wunderbaren Region Deutschlands, in der weite Landstriche scheinbar unberührt von menschlichen Eingriffen erhalten geblieben sind. Der Naturpark um die Müritz herum sowie die Seenlandschaft sind eine Reise wert! Inmitten dieser Landschaften entdeckten wir die herrliche Stadt Güstrow – der Ort, in dem der bekannte Künstler Ernst Barlach gewirkt und gelebt hat.

Der Dom zu Güstrow ist noch zu Zeiten der ehemaligen DDR wiederhergestellt und restauriert worden – anders als so viele andere herrliche Feldsteinkirchen auf den Dörfern Mecklenburg-Vorpommerns. In dieser alten Kirche fanden wir ihn wieder: Diese bekannte Plastik des Künstlers Ernst Barlach mit dem Titel „Schwebender Engel“. Die Plastik zeigt ein Gesicht voll Leid, voll Trauer und Schmerz,

voll bitterer Scham darüber, was Menschen einander antun können. Geschaffen wurde sie in den 1920er Jahren für ein Ehrenmal für die gefallenen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg. Der Engel von Güstrow sieht mit geschlossenen Augen in die Tiefe hinab, sieht in die Abgründe hinein, in die Menschen sich gegenseitig bringen können. Und dennoch stürzt er nicht in diese Abgründe – er bleibt in der Schweben. Seine verschlossenen Augen künden auch die Mahnung an alle Menschen, die ihn anschauen: Solch ein Krieg, solch ein menschlicher Wahnsinn soll sich nie wieder ereignen – und dafür seid ihr Menschen mitverantwortlich! Nie wieder Krieg, niemals Gewalt, stattdessen Liebe – das sei euer Ziel im Leben!

Für das Ehrenmal der gefallenen Soldaten wurde der Engel von Ernst Barlach geschaffen. Aber diese Botschaft gefiel nicht allen: Er wirkte in den Augen mancher Zeitgenossen nicht heroisch genug. Da war keine Botschaft zu spüren von Opferwillen und Hingebungsbereitschaft für die Ziele der Herrscher und Regierenden. So wurde in der Zeit der NS-Diktatur der schwebende Engel und mit ihm sein Künstler verhöhnt und verspottet. Die Nazis weigerten sich, diese Skulptur überhaupt Engel zu nennen. „In einer deutschen Kirche,“ sagten die Nazis, „habe entartete Kunst keinen Platz.“ Die NS-Schergen schrieben so lange Briefe an die Kirchenleitung, bis der Engel Barlachs in den Keller



verbannt wurde. Dabei blieb es natürlich nicht: Er wurde heimlich entfernt und eingeschmolzen. Zuvor jedoch hatte jemand ein Gipsmodell vom schwebenden Engel herstellen lassen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und des Nazi-Terrors wurde von diesem Gipsmodell für eine Ausstellung in Köln ein neuer Abguss hergestellt. Seit dieser Zeit hängt der schwebende Engel in der Kölner Antoniterkirche und ist dort ein Mahnmal für die vielen Toten und Ermordeten des Zweiten Weltkrieges. Und: In den 1980er Jahren wurde auch ein weiterer Abguss für den Dom in Güstrow geschaffen. Nun hängt er wieder über dem Mahnmal, so wie es Ernst Barlach für sein Kunstwerk vorgesehen hatte. Und eine weitere Botschaft verbindet sich mit diesem eindrucksvollen Werk: Die Bosheit der Menschen konnte nicht verhindern, dass der schwebende Engel auferstand in einem Engel im Osten – in Güstrow und einem Engel im Westen – in Köln. So ist der Engel ein Mahnmal dafür, dass sich Liebe, Versöhnung, Friede und Vereinigung getrennter Menschen in Ost und West nicht aufhalten

lassen. Darum bitten die Engel in Ost und West: Lasst euch versöhnen! Ballt nicht die Fäuste über all der Bosheit, über Ratlosigkeit und Bitterkeit. Nur die versöhnende Liebe bringt uns zusammen.

Manchmal stellt sich diese Versöhnung wie ein Geschenk überraschend ein: Da meint man, im Osten zu sein – und entdeckt überraschend den Westen wieder. Mir ist es so gegangen, als ich ins wunderbare Städtchen Güstrow kam und den Engel sah, von dem ich bisher immer nur dachte, er sei lediglich in Köln, also im Westen zu finden. Uns Menschen verbindet doch vielleicht mehr als wir uns vorstellen und denken können – nicht nur im Westen und im Osten unseres Landes, sondern in einer Vielzahl von Lebenssituationen. Über allem schwebt der Engel Gottes, der verkündet: Gott hat seinen Engel befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen (Ps 91). Dieser Engel der Versöhnung und des Friedens schwebt auch über Ihrem Leben im neu beginnenden Jahr 2010!

Jörg Hübner

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

zur Namensgebung am Gemeindezentrum Einsteinstraße in Neuss

Nun ist das Gemeindezentrum unserer Neusser Christuskirchengemeinde an der Einsteinstraße mit der endgültigen Entscheidung zur Namensgebung nach über 30 Jahren aus der Beliebigkeit und Anonymität einer Straßenbezeichnung heraus- und zur unverwechselbaren Verbindlichkeit eines eigenen Kirchennamens herangewachsen:

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche.

Das kleine „Geschwister-Kind“ der großen Christuskirche hat – so könnte man es metaphorisch ausdrücken – den Status der „Volljährigkeit“ erreicht. Dass dies nicht ohne die kräftige geistige und geistliche Förderung durch Pfarrer Jörg Hübner mit seinen zahlreichen ehrenamtlich Mitarbeitenden geschehen konnte, wissen sicherlich viele unserer Gemeindeglieder dankbar zu schätzen. Mit Gottes Hilfe entfaltete sich hier in den zurückliegenden Jahren ein reges und vielfältiges Gemeindeleben mit einer inzwischen ganz eigenen Ausprägung in Verkündigung, Schriftauslegung, Glaubenslehre, ABC-Gottesdiensten, besonderen gottesdienstlichen Festen und Feiern, in der Einübung der Kinder und Jugendlichen in die Grundlagen des christlichen Glaubens und der evangelischen Glaubenspraxis, in spirituellen Veranstaltungen, Meditationen, Gebetstreffen, ökumenischen Veranstaltungen mit der katholischen Nachbargemeinde, Talkrunden zu

gesellschaftlichen, kirchlichen und politisch relevanten Themen unserer Zeit sowie in musikalischen und künstlerischen Projekten – dazu gehört auch der in sakraler Funktion neu gestaltete Kirchinnenraum. Das Gemeindezentrum an der Einsteinstraße hat sich in der Tat zu einem spirituell unverwechselbaren, missionarisch wie ökumenisch wirkenden „Geistlichen Zentrum“ entwickelt. Die Namensgebung markiert somit einen weiteren Schritt auf dem bisher gegangenen Wege des oben skizzierten Gemeindelebens.

Mit der Namensgebung signalisieren wir der Öffentlichkeit, dass unsere evangelische Kirche den Fragen, den Nöten und der jüngsten Geschichte unserer Zeit offen gegenübersteht und sich damit äußerst aufgeschlossen auseinander setzt.

Dietrich Bonhoeffer – erinnern wir uns noch einmal wichtiger Stationen seines Lebensweges: Er wurde am 4. Februar 1906 in Breslau geboren. Vier Wochen vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, am 9. April 1945, ermordete man ihn auf persönlichen Befehl Hitlers im Konzentrationslager Flossenbürg, nahe der heutigen tschechischen Grenze.

Dietrich Bonhoeffer – promovierter und habilitierter evangelischer Theologe, Leiter eines Predigerseminars, Pfarrer, vielfacher „Reisender“ in Sachen internationaler ökumenischer Kontakte, schließlich Wider-

standskämpfer gegen die Tyrannei des denkbar gottlosesten und verbrecherischsten Systems der deutschen Geschichte, dem menschenverachtenden Regime der Nazis. Ein Märtyrer wegen seiner unerschütterlichen Nachfolge Christi. Sogar die katholische Kirche verzeichnet seit dem Jahre 2000 in ihrem Märtyrerverzeichnis für den deutschen Sprachraum Bonhoeffer als „Nichtkatholik in ökumenischen Gruppen“.

Dietrich Bonhoeffer – ein Glaubenszeuge, der mit seinem Leben, seiner Lehre und seinem Sterben immer glaubhaft dafür einstand, dass die Kraft des Evangeliums auch heute noch den Menschen Stärke schenkt. Dass diese lebendige Kraft den Menschen Standhaftigkeit verleiht, gottlosen Mächten und Gewalten mutig bis hin zum Einsatz des eigenen Lebens zu widerstehen. So lehnte er Angebote seiner amerikanischen Freunde, während einer Reise im Frühsommer 1939 in den USA zu bleiben, ab und kehrte ganz bewusst wieder nach Deutschland zurück, wo er bis zu seiner Verhaftung im April 1943 aufrecht seinem biblischen Glauben gemäß gegen kirchlichen Unglauben und Naziterror wirkte. Noch während seiner Haftzeit in Berlin-Tegel arbeitete er ungebrochen theologisch weiter. Hier entstand sein bekanntestes Buch „Widerstand und Ergebung“.

Dietrich Bonhoeffer – ein Exeget, dessen theologische Bedeutung bis in unsere Tage hinein reicht. Dessen Verdienst es war, dem modernen Menschen biblische Begriffe in verständlicher und zeitgerechter Sprache ausgelegt und nahe gebracht zu haben. Ein

Schriftsteller, dem wir eine Fülle ergreifender Gedicht- und Liedtexte verdanken, aus denen Menschen unserer Tage in Lebens- und Sinnkrisen Trost und Hoffnung für ihr



*Dietrich Bonhoeffer im Jahr 1932
mit Konfirmanden aus Berlin-Wedding im Harz*

Schicksal schöpfen. So bekenne ich gerne selbst, wie meine Frau und ich in einer bestimmten Situation unseres Lebens persönlich unendlich viel Zuversicht und Vertrauen aus dem bekannten Lied Dietrich Bonhoeffers gewonnen haben: „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar...“ (EG 65).

Dietrich Bonhoeffer – sein Name sollte für unsere Gemeinde im 21. Jahrhundert zum einen Verpflichtung sein, das Gedenken an sein unerschütterliches Christusbekenntnis inmitten unserer jüngsten Zeitgeschichte zu erinnern, zu wahren und zu pflegen. Zum anderen sollte der Name Bonhoeffer die besondere Bedeutung konsequenter persönlicher Entscheidung zur Nachfolge Christi, wie er sie beispielhaft vorgelebt hat, stets lebendig halten.

Helmut Witte

Der Andachtsraum im Berliner Reichstag

Ein zufälliger Besucher des Berliner Reichstages dürfte überrascht sein, wenn er plötzlich um 8.30 Uhr die Glocken des Kölner Domes hört. Sie läuten in Sitzungswochen donnerstags und freitags und laden zu einer kurzen Morgenandacht ein. Die Andacht wird mit der Auswahl eines Liedes, eines Gebetes, vielleicht des Tagespsalms, der Wahl einer Bibelstelle und vielleicht einiger Gedanken dazu im Wechsel von der evangelischen und katholischen Kirche vorbereitet. Geladen sind alle, gleich welche Funktion sie im Bundestag haben. Ist jemand aus dem Kreis der Abgeordneten anwesend, fällt ihm die Aufgabe zu, die Texte zu lesen oder zu sprechen.

Welch guter Gedanke, dass vor der Alltagsarbeit im Parlament, vor einer Sitzung, einer Debatte, deren Ergebnisse so wesentlich verantwortlich dafür sind, wie es uns in Deutschland ergehen wird, Raum ist für eine Andacht, ein Gebet!. Liegt es etwa an der Anzahl der Stühle – 20 eigens für den Andachtsraum geschaffenen –, dass in den Arbeitsergebnissen, im Schlagabtausch einer Debatte mitunter so wenig von einer vorangegangenen Besinnung zu spüren ist?

Die Stühle stehen in einem von **Günther Uecker** als Gesamtkunstwerk geschaffenen Raum, der im Unterschied zum Bonner Bundestag Andachtsraum, nicht Kapelle oder Kirche genannt wird. Er will bewusst ein

interkonfessioneller Raum sein, der jedem Menschen, gleich welcher Konfession oder Weltanschauung, die Möglichkeit zum Innehalten, zur Besinnung oder zur Meditation bietet.

Seiner Funktion entsprechend unterscheidet sich der Raum architektonisch von seiner hellen, belebten Umgebung in der Nachbarschaft zum Plenarsaal. Der schlichte rechteckige Raum ist in erdfarbenen Tönen gehalten. Die Fenster zur Südseite sind durch eine eingezogene Wand, die sich erst an der Stirnseite zum Innenraum hin öffnet, verdeckt, so dass das Licht nur auf den als Altar dienenden Quader aus sandsteingestrahlem Granit und die dahinter liegende Wand fällt, während der übrige Raum nur indirekt beleuchtet wird und so in einem gewissen Dunkel belassen ist. Das soll wohl an die Atmosphäre einer mittelalterlichen Krypta mit ihrem mystischen Licht erinnern. Der Besucher tritt aus einem dunklen Vorraum in das einfallende Licht, aus dem Alltag in eine andere Welt, bevor er sich im Dämmern der Kontemplation überlassen kann. Eine Stufe im Boden, parallel zur fensterabdeckenden Wand, gibt die Richtung nach Osten an und folgt damit der Ostung christlicher Kirchen, ermöglicht aber zugleich im rechten Winkel die Ausrichtung nach Jerusalem und Mekka.

Seinen Schmuck erhält der Raum durch den schlichten Altar und die schweren Holz-



Der Andachtsraum im Deutschen Bundestag, Foto: Nic Tenwiggenhorn

stühle mit ihren hohen, geraden Lehnen und vor allem durch sieben hohe Holzbildtafeln. Sie sind bedeckt mit Leinwand, Asche, Sand, Erde, Farbe, Steinen und vor allem mit Nägeln, dem von Uecker in seinen Werken am häufigsten verwendeten Gestaltungsmittel. Ihre Bildthematik lässt eine gewisse Nähe zu christlicher Bild- und Gedankentradition erkennen. Das gilt am deutlichsten für die beiden Tafeln an der Stirnwand. Eine je ein Kreuz andeutende Leinwandcollage wird von Hunderten von Nägeln durchbohrt, in unterschiedlicher Dichte, Ausrichtung und Länge. Dadurch gerät die Kreuzform in Bewegung, erinnert fast an im Wind bewegtes Gräsernes, dreht sich, fliegt auf, fast wie ein Vogel oder Engel. Wiederholt sich hier, unterstützt von der weißen Farbfläche über dunklerem Erdbraun, der Gedanke des Eingangs: vom Dunkel zum Licht, vom Gebundensein in die Befreiung, vom Leiden zur Erlösung?

Die Tafel an der Südwand greift das Motiv der Bewegung auf. Unendlich viele Nägel stehen in einer kreisähnlichen Grundform zueinander und gegeneinander, scheinen sich zu bewegen und zu kreisen und antworten so auf die Dynamik der Kreuzbilder.

Die beiden Tafeln gegenüber, mit einer Erde- und Sandschicht bedeckt, werden von hinten von Steinen durchbohrt, so dass stellenweise das Holz der Tafeln geborsten und zersplittert ist, ein Bild für Bedrohung und Zerstörung unserer Erde, für Gefährdung menschlicher Existenz. Gedeutet wird der Sand auch als Wüste, die gleichermaßen für Judentum, Christentum und Islam mythischer Urgrund ihrer Offenbarungen war. Doch dieser Urgrund ist bedroht, zerstört und mahnt zu Frieden und Versöhnung.

Auch die Tafeln der Rückwand, dem dunkelsten Teil des Raumes, sind mit Sand, Erde,

Asche, Steinen und Nägeln gestaltet. Doch jetzt geben die Nägel den Steinen Halt, lassen sie nicht fallen. Welch befreiende, erlösende Botschaft an der Wand, an der in christlichen Kirchen die Darstellungen des Jüngsten Gerichtes ihren Ort finden! Alle Tafeln sind nicht dauerhaft mit der Wand verbunden, sie sind nur angelehnt, was Zeichen sein mag für unsere Endlichkeit, für unser befristetes Gast-Sein auf Erden oder auch für alles Zeitgebundene und Vergängliche menschlichen Tuns. Gemeinsam ist allen Tafeln, dass ihr Sinn nicht eindeutig ist. Jeder Betrachter wird zwar geführt, wird aber auch zum Nachdenken gedrängt und wird immer wieder Neues und Eigenes sehen und eine seiner persönlichen Prägung gemäße Deutung finden.

Auch wenn das Kreuz vom Altar neben anderen christlichen Symbolen und liturgischen Geräten in eine Vitrine im Vorraum verbannt sind und nur zu christlichen Andachten ge-

holt werden, ist der Andachtsraum doch ein tief religiöser, spiritueller Raum. Uns bleibt nur darum zu bitten, dass möglichst viele der von uns gewählten Abgeordneten den Weg in diesen Andachtsraum finden mögen, um dort innezuhalten, nachzudenken und sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden.

In einem Text von Wolfgang Thierse zu dem Andachtsraum heißt es: „An einem solchen Ort ist auch der Politiker ganz er selbst, nicht eingebunden in Funktionen, nicht Mandats-träger: Als Geschöpf steht er dem Schöpfer gegenüber. Das Gebundensein an Partei und Fraktion tritt zurück, und die Begrenztheit und das Wagnis politischen Handelns treten stärker ins Bewusstsein. Wo wäre ein solcher Ort notwendiger, als im Herzen unserer Demokratie, im Parlament?“

Dr. Brigitte Hintze

Fotos: Olaf Krosch



Der Deutsche Bundestag

Wer ist Günther Uecker?

Geboren wurde er 1930 in Wendorf / Mecklenburg. Er studierte in Wismar, Berlin und von 1953 bis 1957 an der Kunstakademie in Düsseldorf. Heute lebt er in Düsseldorf. Ab 1957 entstehen seine ihn charakterisierenden Nagelbilder, dreidimensionale Reliefs aus oft weiß angestrichenen Nägeln, die durch ihre Ausrichtung und den Wechsel von Licht und Schatten je nach Lichteinfall oder Standort des Betrachters ihre Dynamik erhalten. Von hier ist die Entwicklung zur kinetischen Lichtkunst folgerichtig. 1961 wird Uecker Mitglied der Künstlergruppe ZERO, gegründet von Heinz Mack und Otto Piene. Seit 1980 nimmt Uecker mit seinen Werken auch zu politischen Fragen Stellung, z. B. zum Irak, zu Tschernobyl mit seinem Zyklus „Aschebilder“ und durch ein Steinmal für das KZ Buchenwald. Immer wieder beschäftigen ihn Themen von Zerstörung, Verwundung und Leiden; damit wendet er sich gegen Gewalt, Krieg und Umweltzerstörung.

Interessant ist, dass er wie Heinz Mack, beide Repräsentanten der Gruppe ZERO, einen Andachtsraum bzw. eine Kapelle als Gesamtkunstwerk geschaffen haben. Macks Kapelle im „Marianum“ ist uns Neussern wohl bekannt.

Dr. Brigitte Hintze



Der Amtssitz des Bundespräsidenten: Schloss Bellevue

Gemeinschaft in den Jahren der Teilung

Mit Dankbarkeit blicken wir in diesen Wochen auf die dramatischen Ereignisse zurück, die vor zwanzig Jahren zum Fall der Berliner Mauer und schließlich 1990 zur Wiedervereinigung Deutschlands führten. Nicht nur den Bürgern der ehemaligen DDR hatten sich damals die Tore in den Westen geöffnet, sondern auch vielen Bewohnern der Bundesrepublik tat sich nun ein bis dahin weitgehend unbekanntes Land auf.

Dass es zuvor über verwandtschaftliche Beziehungen hinaus nur wenige persönliche Kontakte nach „drüben“ gab, war wohl für die meisten Westdeutschen die Regel. Aber es gab Ausnahmen. Hierzu gehörten insbesondere die kirchlichen Partnerschaften, die über viele Jahre die Verbindung zu Menschen in dem anderen Teil Deutschlands bewahrten.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hatte das Diakonische Werk der EKD in Stuttgart ein Netzwerk aufgebaut, das allen westlichen Landeskirchen eine östliche Landeskirche zuordnete. Das bedeutete für uns, dass der Kirchenkreis Gladbach-Neuss Partner des Kirchenkreises Eberswalde und die Christuskirchengemeinde Partnerin der Kirchengemeinde Eberswalde-Ostende wurde.

Neben dem Versand von Paketen und Briefen waren es besonders die kreiskirchlichen Begegnungen, die einen gegenseitigen Kon-

takt ermöglichten. Aufgrund der politischen Verhältnisse konnten diese Begegnungen ausschließlich im Osten von Berlin durchgeführt werden.

Als ich 1966 nach Neuss kam, fanden jährlich zwei solcher Treffen im Frühjahr und Herbst statt. Für eine Woche reiste jeweils eine Gruppe von 10 bis 15 Personen aus den Gemeinden des Kirchenkreises nach Berlin, um sich dort mit Gemeindegliedern und Mitarbeitenden aus Eberswalde, Finow, Finowfurt oder Lichterfelde zu treffen. In der Regel erfolgte die An- und Rückreise mit dem Flugzeug. Das verkürzte die Zeit und vermied Unannehmlichkeiten an der Grenze. Die ergaben sich aber hin und wieder doch beim Übergang nach Ostberlin, wenn wir über den Bahnhof Friedrichstraße in die „Hauptstadt der DDR“ einreisten.

Die Erinnerung daran ist mir bis heute im Gedächtnis geblieben: der Abstieg über Bahnsteig B in enge und stickige Räume, das Warten bis zum Aufruf einer Nummer, die Kontrolle des Inhaltes der mitgeführten Taschen – Drucksachen waren verboten –, die Frage nach Ziel und Zweck des Besuches, manchmal auch Einzeluntersuchungen und Verhöre in einem separaten Raum, schließlich das Aufatmen, wenn der Bahnhofsausgang erreicht war. Ab den 70er Jahren hatte man die Einreisefunktion durch eine geräumigere Halle zwar verbessert, den täglichen

Zwangsumtausch im Verhältnis 1:1 aber von 5,00 DM auf 25,00 DM erhöht.

Von der Friedrichstraße ging es dann mit S- oder Straßenbahn zum jeweiligen Ort der Tagung. Das waren Gemeindehäuser in Ostberlin, meist aber die Stephanus-Stiftung, die große diakonische Einrichtung in Weißensee. Dort wurden wir bereits mit Spannung von unseren Partnern erwartet und mit der charakteristischen Frage begrüßt: Wie war der Übergang? Wenn dann gegen 11.00 Uhr mit dem Programm der Tagung begonnen werden konnte, waren seit dem Aufbruch aus unserer Unterkunft in Westberlin zwischen zwei bis drei Stunden vergangen.

Zu den regelmäßigen Programmpunkten zählten Bibelarbeiten, Berichte zur Lage und das persönliche Gespräch über die Situation der jeweiligen Partnergemeinde und deren Bedürfnisse. Doch auch Ausflüge und kulturelle Angebote vermittelten über die kirchlichen Informationen hinaus Eindrücke aus dem Alltag der DDR. Der abendliche Rückweg durch die „Tränenhalle“ am Bahnhof Friedrichstraße gab uns Westlern dann die erste Gelegenheit, uns über die Erfahrungen und Eindrücke des Tages auszutauschen. Insgesamt verbrachten wir so jeweils drei intensive Tage in Ostberlin. Nach 1970 wurden für mich auch Fahrten mit dem PKW nach Eberswalde möglich, allerdings nur als private Unternehmungen; Treffen wie in Berlin waren innerhalb der DDR nicht gestattet.

Im Rückblick auf die Geschehnisse von 1989 sollten wir nicht vergessen, dass evangelische Gemeinden in der DDR wohl der



Das Brandenburger Tor, für Ost-Berliner und Touristen aus den Bezirken der DDR war an dieser Stelle die Welt zu Ende. Der Alexanderplatz (Alex). Die Karl-Marx-Allee mit dem Fernsehturm. Fotos aus dem Jahre 1979

einzigste Ort waren, wo Gespräche ohne direkte staatliche Beeinflussung möglich waren, und so der zunehmenden Entfremdung

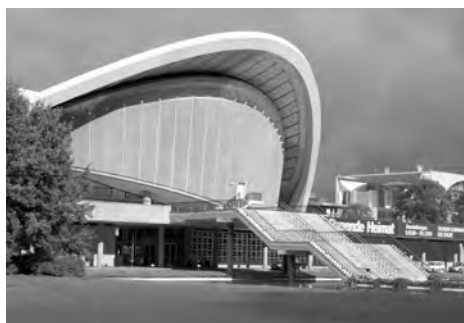
zwischen Ost und West entgegengewirkt werden konnte. Dennoch bleibt es das große Wunder, dass in dieser Atmosphäre eines offenen Diskurses der Widerstand gegen das Regime wachsen und in einer friedlichen Revolution des Volkes erfolgreich enden konnte.

Für mich haben sich jene Jahre vor dem Fall der Mauer mit den Begegnungen in Berlin und den Besuchen in der DDR zu einer Erfahrung gebündelt, die mich tief geprägt hat. Freundschaften entstanden, die bis heute halten. Im Blick auf die unterschiedlichen Lebenssituationen, in die uns die deutsche Geschichte geführt hat, bin ich dankbar, in einer demokratischen und freiheitlichen Gesellschaftsordnung aufgewachsen zu sein. Diese Dankbarkeit aber bewahrt mich zugleich davor, die Lebensleistung all derer gering zu achten, denen solche Freiheit in einem Unrechtsstaat verwehrt wurde.

Umso gebotener muss es für uns alle sein, wachsam zu bleiben, wenn Freiheit bedroht und Toleranz verletzt werden, wenn die Bereitschaft zur Solidarität in der Gesellschaft schwindet und nur noch der Eigennutz zum Maßstab wird. Gerade als Kirche sind wir zur Mitwirkung an einem Gemeinwesen aufgerufen, das zur Wahrung der unverletzlichen Würde jedes Menschen um der Ebenbildlichkeit Gottes willen verpflichtet ist.

Jürgen Keuper, September 2009

*Brandenburger Tor
Berliner Dom
Berliner Kongresshalle
Check-Point-Charly*



Berlin – Berlin – Berlin –

Wo wurden Anrufer noch Ende der 60er Jahre munter begrüßt, wenn sie die Vorwahl von Berlin (West) wählten. Die Abschaltung dieser Ansage wirkte wie ein Symbol für den langsamen Niedergang einer Stadt, deren Bevölkerung immer älter wurde, an deren Zukunftsfähigkeit niemand mehr glauben mochte und deren Überleben am Tropf der übrigen Bundesländer hing. Nur die „Wilmersdorfer Witwen“ harrten standhaft aus, führten ihre Hündchen auf dem Trottoir Gassi und fanden es ganz beschaulich im Schutz von Mauern und Stacheldraht.

Sicher, wir alle waren davon überzeugt, dieser widernatürliche Zustand der Teilung Deutschlands würde sich irgendwann ändern müssen, aber dass wir das noch selbst erleben würden, daran wagten wir nicht zu denken. Deshalb sahen wir ungläubig und fassungslos, wie Außenminister Genscher am 30. September 1989 von der der bundesdeutschen Botschaft in Prag sich drängenden Menschen die Möglichkeit zur Ausreise eröffnete, wie Günter Schabowski am 9. November 1989 die allgemeine Reisefreiheit „ab sofort“ verkündete und wie die Menschen zu Tausenden über Mauer und Grenze in die Freiheit strömten. Welche Freude und Genugtuung darüber, dass wir nie mehr den demütigenden Schikanen der „Grenzschützer“ bei den Reisen zu den Berliner Verwandten ausgesetzt sein würden, nie mehr stundenlang grundlos an den Kontrollstellen



Fernsehturm am Alex, erbaut 1965–1969

würden warten müssen und vor allem: Endlich Freiheit auch für die Deutschen in der „Zone“, so nannte noch bis zur Wende meine Berliner Schwiegermutter hartnäckig den anderen Teil Deutschlands.



Die beleuchtete Kuppel des Bundestages



Das Bundeskanzleramt

Mit Spannung verfolgten wir dann die Debatten zum Hauptstadtbeschluss, als sich so mancher Politiker an seine früheren Aussagen zu Bonn als Provisorium nicht mehr erinnern möchte – das Abstimmungsverhalten jedes einzelnen Abgeordneten wurde von uns in einer griffbereit liegenden Liste notiert und bei der nächsten Wahl belohnt oder abgestraft.

Die ersten Erkundungen in dem für uns bis dahin verbotenen Teil der Stadt zeigten ein erschreckendes Ausmaß an Zerstörung und Verfall. Die Fassaden der Häuser schienen geradezu zu zerbröseln, befallen von einer Hautkrankheit, die sich unerbittlich vorwärts fraß, unter dem Putz die Ziegel frei legte wie Wunden – kaum vorstellbar, dass es hier noch etwas zu heilen, zu retten gab.

Heute, zwanzig Jahre nach dem Mauerfall, ist Berlin nicht wiederzuerkennen. Gerade die alten Stadtteile in Berlins Mitte strahlen in einem Glanz, der bürgerliche Tradition mit Moderne verbindet. Natürlich gibt es Nörgler, die die Wiederherstellung all dieser Häuserzeilen mit ihrem Stuck und Schinkel-

giebeln rückwärtsgewandt, spießig und politisch bedenklich finden.

Mir aber geht das Herz auf, wenn ich von der Siegessäule auf das Brandenburger Tor zufahre, ich freue mich über die renovierte Museumsinsel und auf den Wiederaufbau des Stadtschlösses. Drei Opern, zahllose Theater, Kunstaustellungen und Galerien – finde, wir Deutschen haben eine wunderbare Hauptstadt, und ich werde wiederkommen, immer wieder. Viele, vor allem junge Menschen, teilen dieses Gefühl mit mir; sie wollen in Berlin leben, arbeiten und feiern und verleihen der Stadt eine unnachahmliche Atmosphäre von Zuversicht, Aufbruch und Dynamik.

Niklas Maak hat am 13. September 2009 in der FAZ geschrieben: „Berlins Besonderheit liegt fast ausschließlich darin, aus Ruinen etwas zu machen, um das einen dann alle beneiden“.

Wie recht hat er!

Karin Fock



Offene Christuskirche

jeweils am 1. Sonntag des Monats
von 14. 30 – 17.00 Uhr

Bitte unbedingt beachten!

**Neue Orte für einige
Gottesdienste im Laufe des
Kirchenjahres!**

Wie schon angekündigt, haben sich an einigen Feiertagen die Orte verändert, an denen Gottesdienste gefeiert werden. Für den Berichtszeitraum dieser Ausgabe dieses **forums** handelt es sich um den

2. Weihnachtsfeiertag

Er findet in Zukunft um 10.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche an der Einsteinstraße statt. Das gleiche gilt auch für den Gottesdienst am

Altjahrsabend

Dieser Abendmahlsgottesdienst beginnt im 17.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche.

Der Gottesdienst am **Neujahrstag** findet um 17.00 Uhr in der Christuskirche statt.

Am **Epiphaniastag** beginnt der Gottesdienst mit einem Tischabendmahl um 20.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. Ein Beisammensein bei Oliven, Brot, Saft und Wein schließt sich an den feierlichen Gottesdienst an.

Steine – Sprüche

Granit – diesen Stein schenken wir euch als Symbol für den Grund, auf dem wir alle stehen, katholisch wie evangelisch. Es ist Platz für beide, ja alle Konfessionen, nebeneinander und miteinander, auf denselben Grund gegründet. Wer auf einen solchen Grundstein baut, hat nicht auf Sand gebaut. Darum soll dieser Stein daran erinnern, dass der Grund gelegt ist: *„Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1 Kor 3,11)*



dein Erbarmen. Du Elende, über die alle Wetter gehen, die keinen Trost fand! Siehe, ich will deine Mauern auf Edelsteine stellen und will deinen Grund mit Saphiren legen und deine Zinnen aus Kristallen machen und deine Tore von Rubinen und alle deine Grenzen von erlesenen Steinen.“ (Jesaja 54, 10-12)

Kiesel – diesen Stein aus dem Rhein schenken wir euch als Symbol für den Alltag und die Normalität, abgeschliffen, verlässlich und stabil, – manchmal ist das mehr wert als



Edelstein – diesen Amethyst schenken wir euch als Symbol für den der Kirche verheißenen Glanz. Sie glänzt nicht immer, die Kirche, sie hat schwere Zeiten durchgemacht und Schuld auf sich geladen, aber sie lebt immer wieder neu aus der Verheißung ihres Herrn: *„Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr,*

aller Glanz. Und auch als Symbol für die Heimat, aus normalen Steinen von hier ist das Münster gebaut, „unser“ Haus Gottes, das der katholischen Christen zuerst, aber auch der evangelischen Christen und der ganzen Stadt, für alle ist es zum Wahrzeichen geworden, Symbol der Heimat in der Stadt und bei Gott, dem, der da ist und der da war und der da kommt.

„Aber Jakob zog aus von Beersheba und macht sich auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. (...) Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der Herr ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.



Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf.“ (Genesis 28, 10-12.16-18)

Möge diese Kirche das immer sein: Haus Gottes und Pforte des Himmels!

Herzlichen Glückwunsch!

Glückwünsche – unter Geschwistern

Geschwister sind sich bei aller Unterschiedlichkeit nahe, so nahe, wie sonst nur noch ihren Eltern. Dabei sind sie individuell. Geschwisterbeziehungen schwingen zwischen unterschiedlichsten Gefühlen, Empfindungen, Befindlichkeiten. Im Erleben und Gestalten dieser Beziehungen entwickeln sich sowohl Individualität als auch Gemeinschaftssinn und Bindungsvermögen.

Gute Geschwister wünschen einander Glück und Segen.



Zum 800. Jubiläum der Grundsteinlegung des Quirinus-Münsters zu Neuss besuchten Neusser evangelische Christen am 7. Oktober 2009 ihre römisch-katholischen Geschwister der Pfarrgemeinde St. Quirinus, um zu gratulieren und Gutes zu wünschen, so wie es unter Geschwistern üblich ist.

Begleitet von Posaunenklängen bewegten wir uns, eine stattliche Anzahl Gratulantinnen



und Gratulanten aus den Neusser Evangelischen Kirchengemeinden und mitten unter ihnen im schwarzen Talar Pfarrerinnen und Pfarrer, die Stadtverbandsvorsitzende Pfarrerin Dr. Ilka Werner und der Superintendent Pfarrer Hermann Schenck, in zwei Gruppen von der Christuskirche durch die Innenstadt zum Rathaus. Dort wurden wir von den römischen Geschwistern und Oberpfarrer Msgr. Guido Assmann begrüßt und in das Neusser Münster begleitet.

Pfarrer Dr. Ilka Werner formulierte die Glückwünsche zum Jubiläum zusammen mit Pfarrerin Angelika Ludwig und überreichte die „Grundsteine“: Drei Steine, Granit für den Grund, auf dem wir alle stehen, Amethyst als Symbol für den der Kirche verheißenen Glanz, Rheinkiesel als Symbol für Alltag und Normalität.

Einem Geburtstagsständchen der Kinderchöre schloss sich der gemeinsam gefeierte

ökumenische Gottesdienst einer eindrucksvollen Gottesdienstgemeinde an. Superintendent Schenck stellte seine Ansprache unter das Pauluswort aus 1. Korinther 3, 11 „Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist; das ist Jesus Christus.“ Seine Gedanken zu „Eins sein in Christus und eins werden in Christus“ schloss er mit den Wünschen, das ehrwürdige Münster möge „noch viele Jahre die Gemeinden zum Gottesdienst versammeln und dazu beitragen, dass wir auf dem gemeinsamen Grund weiter bauen, damit der letzte Wille des Herrn erfüllt wird, den er seinen Jüngern in seinem hohepriesterlichen Gebet hinterlassen hat.“ Johannes 17, 20-23.

Evangelische Christen gratulieren ihren römisch-katholischen Geschwistern zu einem besonderen Jubiläum, zur Grundsteinlegung des Quirinusklosters vor 800 Jahren.

Werner Sauer, Fotos: Rolf Lüpertz

Interessierte finden die Glückwünsche der Stadtverbandsvorsitzenden sowie die Ansprache des Superintendents im Wortlaut unter http://www.ev-kirche-neuss.de/archiv/dokumente/Steinesprueche_Quirinusbildaeum_2009.pdf und http://www.ev-kirche-neuss.de/archiv/dokumente/Achthundertstes_Jubilaeum_St_Quirin_2009.pdf.

Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	DBK	Gottesdienst
Sonntag	10.00 Uhr	CHR	Gottesdienst
	10.00 Uhr	CHR	Kindergottesdienst
	11.00 Uhr	DBK	Kindergottesdienst
Sonntag			
03.01.2010	09.30 Uhr	MAR	Gottesdienst
17.01.2010	09.30 Uhr	MAR	Gottesdienst
07.02.2010	09.30 Uhr	MAR	Gottesdienst

Gottesdienste in den Seniorenheimen

Herz Jesus Heim	nach Absprache
Kirche des St. Alexius-Krankenhauses	Montag, 16.30 Uhr PfarrerIn Eva Brügge
Haus Curanum (früher Kleeblatt)	Mittwoch, 14.30 Uhr
Gottesdienste mit Abendmahl	einmal im Monat

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche, DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, MAR = Markuskirche Grefrath

GZE = Gemeindezentrum Einsteinstraße, MLH = Martin-Luther-Haus, RPC = Rheinparkcenter

Das Redaktionsteam des **forums**
wünscht allen Lesern
ein frohes und glückliches
neues Jahr 2010

Jahreslosung 2010

Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.

(Johannes 14, 1)

Termine der Christuskirchengemeinde



Freitag, 27.11.09 6.30 Uhr DBK
Sich auf Weihnachten vorbereiten
 Fröhschicht, Gebet und Meditation
 Anschließend Frühstück im GZE

Samstag, 28.11.09 14.00 Uhr GZE
Enthüllung des Schildes mit dem neuen Namen
„Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
Gemeindezentrum Einsteinstraße“
 auf der Wiese an der Ecke Konrad-Adenauer-Ring /
 Hertzstraße (s. Seite 6)

Samstag, 28.11.09 14.30 Uhr DBK
Familiengottesdienst zum ersten Advent
und Adventsbasar

Sonntag, 29.11.09 11.00 Uhr DBK
Kindergottesdienst

Sonntag, 29.11.09 17.00 Uhr CHR
Chorkonzert (s. Seite 34)
Adventsmusik zum Zuhören und Mitsingen

Mittwoch, 6.01.10 10.00 Uhr GZE
Aufräum-Tag im Gemeindezentrum
 Helfende Hände sind herzlich willkommen!

Mittwoch, 6.01.10 20.00 Uhr DBK
Epiphanias-Gottesdienst mit Tischabendmahl
 anschließendes Beisammensein (s. Seite 29)

Sonntag, 10.01.10 19.30 Uhr CHR
Chorkonzert / Agenturkonzert (s. Seite 35)
 Geistliche Musik der russisch-orthodoxen Kirche
 und Volkslieder aus Russland

Mittwoch, 13.01.10 18.00 Uhr GZE
Beginn des Bibelkurses Lektüre des Buches
 „Nachfolge“ von Dietrich Bonhoeffer (s. Seite 25)

Montag, 18.01.10 19.30 Uhr CHR
„Die Himmel rühmen“ / Agenturkonzert
 (s. Seite 35)

Geistliche Musik aus Klassik und Romantik

Donnerstag, 28.01.10 19.00 Uhr DBK
Elternabend der Konfirmanden 2009 bis 2011

Samstag, 6.02.10 15.11 Uhr MLH
Integrative Karnevalsfeier „Jeck op Jeckerei“

Donnerstag, 25.02.10 15.30 Uhr GZE
Seniorenegeburtstagsfeier (s. Seite 48)

Sonntag, 28.02.10 20.00 Uhr CHR
Liederabend / Agenturkonzert (s. Seite 35)
 Werke von Johannes Brahms, Georg Friedrich
 Händel und Wolfgang Amadeus Mozart

Sonntag, 28.03.10 10.00 Uhr CHR
Goldene Konfirmation (s. Seite 49)

Jeck op Jeckerei

Achte integrative Karnevalssitzung
von und für kleine und große Narren
und Närrinnen mit und ohne Behinderung
am **Samstag, den 6. Februar 2010**
im Martin-Luther-Haus, Drususallee 63

Einlass: 14:30 Uhr
Beginn: 15:11 Uhr
Ende ca. 18:11 Uhr

Eine Kooperation von
Lebenshilfe Neuss e.V. und der Evange-
lischen Christuskirchengemeinde Neuss



Eintritt:

2,50 Euro für Kinder (3-14 Jahre)
4,00 Euro für alle Anderen

Karten im Vorverkauf ab 6. Januar 2010 im
Martin-Luther-Haus und bei Offene Hilfen
der Lebenshilfe Neuss

Evtl. Restkarten an der „Abend“kasse



Fair genießen im Café Flair* - Kunst, Kaffee und mehr...

Mit unseren hochwertigen TransFair-Produkten entscheiden Sie sich für
mehr globale Gerechtigkeit!

Öffnungszeiten: Mittwoch & Freitag, 15.00 - 18.00 Uhr



**Die Terminübersicht für die
Advents- und Weihnachtszeit
finden Sie im Sonderheft.**

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche
DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
MAR = Markuskirche Grefrath
GZE = Gemeindezentrum Einsteinstraße
MLH = Martin-Luther-Haus
RPC = Rheinparkcenter

**Neujahrswanderung 2010 | Treffpunkt 13.00 Uhr | Parkplatz Jahnstadion
im Anschluss Besuch des Gottesdienstes zum Neuen Jahr in der Christuskirche.**

Verkauf von Weihnachtsbäumen

Liebe Gemeindemitglieder,

Herr Brink, der jedes Jahr vor dem Evangelischen Gemeindezentrum an der Einsteinstraße seine frisch geschlagenen Weihnachtsbäume aus der Eifel anbietet, kommt auch in diesem Jahr nach Neuss.

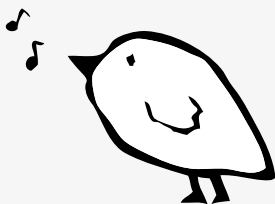
Er ist am 11. und 12. Dezember sowie vom 16. bis zum 23. Dezember zwischen 10.00 Uhr und 18.00 Uhr vor unserem Gemeindezentrum und bietet seine Bäume zum Verkauf an.

Wir weisen deshalb gerne auf dieses Angebot hin, weil Herr Brink jedes Jahr die Bäume für die Christuskirche und die Dietrich-Bonhoeffer-Kirche spendet.

Vielleicht besuchen Sie ihn auch einmal!

Jörg Hübner

*redaktion@c-k-n.de ...Erfolgreich werben im **forum**... werbung@c-k-n.de*



**Zoohandlung
Siegert**

Vögel, Kleintiere und Zubehör
Glockhammer 7 • 41460 Neuss
Telefon: 02131 - 27 33 69

Dietrich Bonhoeffer gemeinsam lesen!

In der Gruppe des Bibelkurses, die sich mittwochs regelmäßig von 18.00 Uhr bis 19.15 Uhr trifft, werden wir uns mit dem Beginn des neuen Jahres 2010 einer besonderen Schrift stellen: Der „Nachfolge“ von Dietrich Bonhoeffer. In diesem Buch, das den Widerstandskämpfer und Theologen um die Gruppe Canaris herum so bekannt gemacht hat, beschäftigt sich Dietrich Bonhoeffer mit der Bergpredigt Jesu und legt sie auch für Menschen von heute aus.

Kann die Bergpredigt überhaupt Richtschnur für unser Leben sein? Dietrich Bonhoeffer macht damit Ernst. Das Buch erschien 1937 zum ersten Mal und machte Bonhoeffer in der Öffentlichkeit bekannt.

Es beginnt mit den programmatischen Worten: *„Billige Gnade ist der Todfeind unserer Kirche. Kampf heute geht um die teure Gnade.“*

Billige Gnade ist für Dietrich Bonhoeffer ein leeres Festhalten an der Vergebung von Schuld. Dabei kommt nur der Lehrinhalt in den Blick, nicht aber der konkrete Mensch mit seiner Schuld. *„Billige Gnade ist Predigt der Vergebung ohne Buße, ist Taufe ohne Gemeindezucht, ist Abendmahl ohne Bekenntnis der Sünden ..., ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, menschengewordenen Jesus Christus.“*

Die teure Gnade ist dagegen das Evangelium, der verborgene Schatz im Acker, um desentwillen der Mensch hingeht und aus lauter Ferude alles verkauft, was er besitzt. Da-

mit ist die teure Gnade die echte Nachfolge, der echte Einsatz für die Welt, das Sich-Einmischen in die Gesellschaft, das Leben mit den Widersprüchen dieser Welt und der Einsatz für ein Mehr an Frieden und Gerechtigkeit gemeint.

Dietrich Bonhoeffer hat mit seinem Buch etwas geleistet, was wesentlich für unser Leben als Gemeinde und als Christen ist: Er hat das Wort Nachfolge wieder salonfähig gemacht und für das alltägliche Leben neu entdeckt.

Ich lade herzlich dazu ein, dieses immer noch faszinierende Buch von Dietrich Bonhoeffer zusammen mit anderen im Bibelkurs zu lesen. Besondere Voraussetzungen und Kenntnisse sind nicht erforderlich. Lediglich das wird vorausgesetzt: Sich auf die gemeinsame Lektüre und die Diskussion seines Werkes einzulassen und auch ein Exemplar dieses Buches zu kaufen. Aus praktischen Gründen besteht die Möglichkeit, zu Beginn des Bibelkurses ein Exemplar zu einem günstigen Preis zu erwerben. Und: Wer Interesse hat, möge sich kurz telefonisch oder per Mail bei mir melden, damit ich weiß, wie viele Exemplare bestellt werden müssen. Herzliche Einladung!

Beginn:

Mittwoch, 13. Januar 2010

18.00 Uhr bis 19.15 Uhr

Jörg Hübner

Es wurden getauft

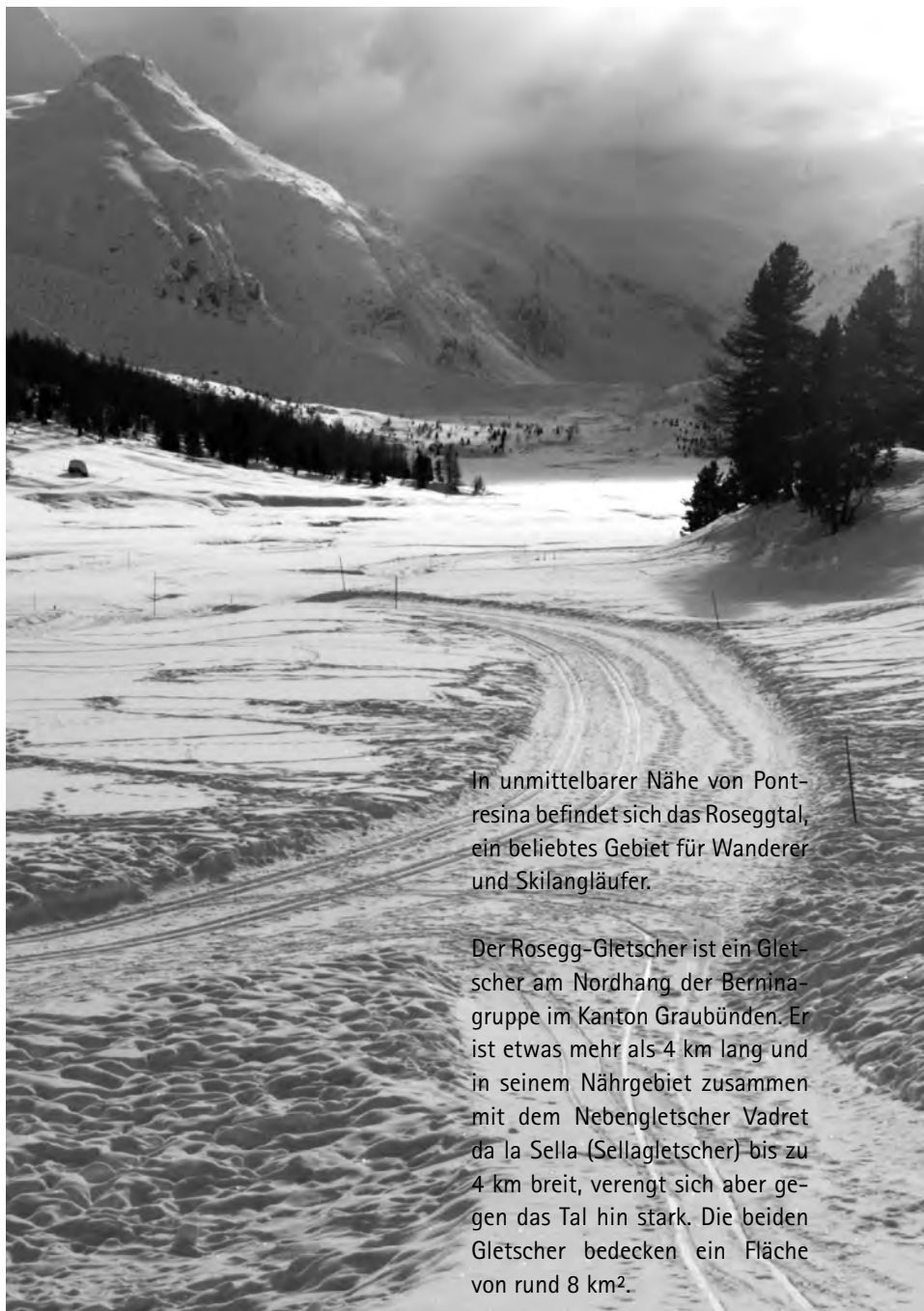
Ben Heller
 Pia Rosellen
 Aileen Bonin
 Hugo Kamphoff
 Hermine Schulz
 Paula Hahn
 Zoe Plettscher
 Pauline Horbach
 Florian Hegerfeldt
 Sara Hegerfeldt
 Amalia Cremer
 Johanna Deckmann
 David Baron
 Junia Schorsten
 Alissa Jahnel
 Antonia Hannemann

Es wurden bestattet

Ottmar Strauß	85 J.
Rita Kallus	63 J.
Horst Esgen	70 J.
Lothar König	80 J.
Adalbert Friesecke	87 J.
Hans-Jürgen Rompel	68 J.
Elfriede Wagner	96 J.
Kurt Bundrock	91 J.
Nelli Hinsmann	83 J.
Erich Mosdzien	91 J.
Helmut Höft	78 J.
Hans Pause	89 J.
Horst Eichler	76 J.
Walter Bestier	75 J.
Hildegard Wilms	84 J.
Hildegard Dachsel	84 J.
Christel Schmitz	92 J.
Walter Meyer	77 J.
Friederike Ristau	72 J.

Es wurden getraut

Julia Sitter und Alexej Bachmann
 Veruschka Behnert und Helge Gehrman
 Christine Siedler und Achim Metzdorf
 Angelika Koenen und Michael Feller
 Melanie Gralla und Oliver Storch
 Dr. Annekathrin Schaller und Dr. Jens Metzdorf



In unmittelbarer Nähe von Pontresina befindet sich das Roseggtal, ein beliebtes Gebiet für Wanderer und Skilangläufer.

Der Rosegg-Gletscher ist ein Gletscher am Nordhang der Berninagruppe im Kanton Graubünden. Er ist etwas mehr als 4 km lang und in seinem Nährgebiet zusammen mit dem Nebengletscher Vadret da la Sella (Sellagletscher) bis zu 4 km breit, verengt sich aber gegen das Tal hin stark. Die beiden Gletscher bedecken eine Fläche von rund 8 km².

Es geht weiter!

Perlen des Glaubens – Thema einer Predigtreihe in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Zur Vorbereitung auf das Gemeindefest im Herbst des Jahres spielten sie eine zentrale Rolle – die Perlen des Glaubens. Und während des Festes selbst waren nicht genügend Perlen vorhanden, damit alle, die sich ein solches Armband mit den Perlen des Glaubens zusammenstellen wollten, zum Zuge kamen. Dabei hatten während der Sommerferien fleißige Hände 1000 selbst geformte Perlen hergestellt!

Zur Erinnerung: Diese „Perlen des Glaubens“ bestehen aus 18 unterschiedlich farbigen und großen Perlen, die die wichtigsten Botschaften des christlichen Glaubens zusammenfassen.

Fünf Perlen fallen dabei besonders auf: Dies ist erstens die goldene Gottesperle, die für das Wertvollste steht, das einem Menschen im Glauben widerfahren kann – eben die lebendige Beziehung zu Gott, an die immer wieder zu erinnern und anzuknüpfen ist.

Zweitens fällt die weiße Taufperle auf, die neben der kleinen Ichperle aufgereiht wird. Sie steht für das klare „Ja“ Gottes, das uns in der Taufe zugesprochen wird. Auch an dieses „Ja“ Gottes zu unserem Leben müssen und dürfen wir uns immer wieder erinnern lassen. Drittens fällt die blaue Perle der Gelassenheit in den Blick: Sie erinnert daran, dass es eine andere Welt als die des Alltags, der Pflicht und der Arbeit gibt, eben die Welt, in der wir beschenkt und bereichert werden. Viertens haben auch die rote Perle der Liebe eine entsprechende Größe. Sie erinnert an die bleibende Liebe Gottes, deren Spuren auch erfahrbar werden in der wahren Liebe zwischen Menschen. Fünftens fällt die weiße Perle der Auferstehung auf. Sie steht für den Weg vom Tod zum Leben, von der Verzweiflung zur Hoffnung, von der Finsternis zum Licht. Sie erinnert daran, dass der Tod nicht das letzte Wort hat und mit der Auferstehung Jesu Leben ein Licht mitten in das Dunkle des Alltags gedungen ist.

Wir freuen uns über die Geburt
unseres „Blümchens“ Anthea!

Sie macht ihrem Namen alle Ehre.

Kathrin und Jörg Hübner



Die Termine

Samstag, 6. Januar, 20.00 Uhr, **Gottesperle**
Gottesdienst zum Epiphaniastag

Samstag, 16. Januar, 18.00 Uhr
Perle der Gelassenheit

Samstag, 27. Februar, 18.00 Uhr
Wüstenperle

Samstag, 6. März, 18.00 Uhr
Ich-Perle; Gottesdienst mit der
Vorstellung der Konfirmanden

Karfreitag, 15.00 Uhr
Perle der Nacht

Osternacht, 20.00 Uhr
Perle der Auferstehung

Samstag, 22. Mai, 18.00 Uhr, **Perle der Liebe**
Gottesdienst am Vorabend des Pfingstsonntags

Sonntag, 6. Juni, 11.00 Uhr, **Perle der Taufe**
Familiengottesdienst mit Taufen

Samstag, 26. Juni, 18.00 Uhr
Geheimnisperlen

Gott, Taufe, Gelassenheit, Liebe und Auf-
erstehung – das sind die entscheidenden
Grundbotschaften des Glaubens.

Damit sind die Perlen des Glaubens auch
ein schönes Thema für eine Predigtreihe,
die im ersten Halbjahr 2010 in der Dietrich-
Bonhoeffer-Kirche stattfindet.

Neben der Predigtreihe zu den Perlen des
Glaubens wird auch der Kindergottesdienst
sich mit diesen Perlen beschäftigen – und
auch die Konfirmanden mit ihren Eltern
werden sich damit auseinander setzen. Ein
Vorbereitungskreis wird sich auf die Gottes-
dienste einstellen und gemeinsam Ideen zur
Umsetzung der Grundbotschaften des Glau-
bens sammeln. Wer Interesse hat, sich selbst
und seine Vorschläge in die Gottesdienstrei-
he einzubringen, ist herzlich willkommen
und kann sich bei mir melden!

Jörg Hübner

kleebblatt. <i>bioladen</i> ☆ Heike Becker T 02131 274 338 Neustraße 26 F 02131 271 865 1460 Neuss-Zentrum	kleebblatt. <i>bioladen</i> ☆ Heike Becker T 02131 274 338 Neustraße 26 F 02131 271 865 41460 Neuss-Zentrum	kleebblatt. <i>biolade</i> Heike Becker T 02131 274 338 Neustraße 26 F 02131 271 865
---	--	--

Vom Sinn des Gottesdienstes – Abendmahl

Der dritte Teil des Gottesdienstes beginnt mit einem **Wechselgesang** bzw. Wechselgespräch, in dem die Gemeinde dazu aufgerufen wird, „die Herzen zu erheben“. Auf den Ton von Gotteslob und Dank (griechisch „Eucharistie“, eine vor allem in der römisch-katholischen Kirche verbreitete Bezeichnung für die Abendmahlsfeier), ist das einleitende Gebet, die so genannte **Präfation**, gestimmt. Es mündet in den unablässig erklingenden himmlischen Lobgesang, in den die irdische Gottesdienstgemeinde mit der ganzen geschaffenen Welt einstimmt: „**Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth**“ („Herr Zebaoth“ = Herr der himmlischen Heerscharen). Zu diesem **Sanctus** (vgl. Jesaja 6,3 und Offenbarung 4,8) gehören auch das **Benedictus** und das **Hosianna**: „Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe“ (Matthäus 21,9 nach Psalm 118,25f.).

Daran schließen sich in unseren Gottesdiensten zumeist die **Einsetzungsworte** an, die die letzte Mahlzeit Jesu mit seinen Jüngern vergegenwärtigen und die das Abendmahl als „Mahl des Herrn“ deuten, in dem sich Jesus Christus selbst seiner Gemeinde schenkt: „Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward ...“. Neuerdings können die Einsetzungsworte nach ökumenischem Brauch auch in unseren evangelischen Gottesdiensten wieder eingefasst sein in ein festliches **Abendmahlsgebet**, in dem das Gedächtnis der Heilstaten Gottes

vollzogen (**Anamnese**) und der Heilige Geist herabgerufen wird (**Epiklese**). Als Gebet am Tisch des Herrn schließt sich das **Vaterunser** an, das auch in den Gottesdiensten ohne Abendmahl die Abendmahlsfeier gewissermaßen vertritt.

Beim Vaterunser läuten die **Glocken** als öffentliche Einladung zum Mitbeten. Im nachfolgenden **Friedensgruß** sprechen die Liturgin oder der Liturg und die Gemeinde einander als Wunsch zu, was sie soeben im Vaterunser erbeten haben (Vergebung der Sünden; Verschonung vor Versuchung; Erlösung vom Bösen). Die **Friedensgeste** unterstreicht zeichenhaft die Bereitschaft zu Frieden und Versöhnung; so vollziehen und bekunden die am Gottesdienst Teilnehmenden, dass sie, wie im Vaterunser erklärt, ihrerseits ihren „Schuldignern“ vergeben. Nun wird das „**Christe, du Lamm Gottes**“ (**Agnus Dei**), der Gesang zum Brotbrechen, angestimmt, der ebenfalls in der Bitte um den Frieden ausklingt. Es folgt die Einladung zur **Kommunion**, d.h. zu Austeilung und Empfang des Mahles. Dazu stellt sich die Gottesdienstgemeinde, oft in mehreren Gruppen nacheinander, im Kreis oder Halbkreis um den Altar bzw. Abendmahlstisch. Aus der Hand der Liturgin oder des Liturgen bzw. von Mitgliedern einer Austeilungsgruppe empfängt jede und jeder die Gaben des Mahls, ein Stück von dem Brot und einen Schluck Wein aus dem Kelch. Dazu werden **Spendeworte** gespro-

chen, z.B. „das Brot des Lebens – Christus für dich“ und „der Kelch des Heils – Christus für dich.“ Bei der Austeilung gibt es nach örtlicher Tradition und aktueller Zweckmäßigkeit viele Varianten. Bei Gottesdiensten mit großer Teilnehmerzahl kann das Abendmahl als Wandelkommunion ohne Kreis um den Tisch gefeiert werden; die Gemeinde stellt sich so als wanderndes Gottesvolk dar. Die Gaben des Mahls können auch in die Sitzreihen gebracht werden. Statt Brot können auch Oblaten ausgeteilt, statt Wein (oder zusätzlich dazu) auch Traubensaft gereicht und statt des gemeinsamen Kelches (oder zusätzlich dazu) auch Einzelkelche verwendet werden. Auch wer nur vom Brot nimmt, feiert ein vollgültiges Abendmahl. Statt zu

trinken, können Abendmahlsgäste ihr Stück Brot auch in den Kelch eintauchen (*Intinctio*). Teller und Kelch können auch von Gast zu Gast weitergereicht werden. Jede Gruppe wird mit einem biblischen Votum entlassen, wobei sich die Abendmahlsgäste als Zeichen ihrer in Christus gründenden Gemeinschaft oft die Hände reichen. Während der Austeilung in den einzelnen Gruppen kann Musik gespielt werden oder kann der sitzende Teil der Gemeinde Liedstrophen singen. Nach der Austeilung an die letzte Gruppe schließt ein **Dankgebet** und ggf. auch ein **Danklied** den Abendmahlsteil des Gottesdienstes ab.

Martin Evang



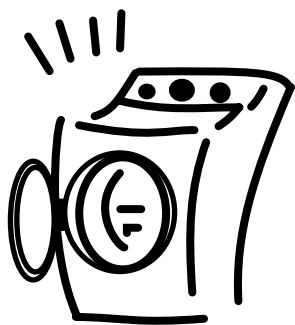
Heike hilft !

**Der freundliche Senioren Hilfe- und
Dienstleistungsservice in Neuss**

- ✓ Einkaufsservice
- ✓ Haussitting
- ✓ Tierbetreuung
- ✓ Behördengänge
- ✓ u.v.m

Tel: 02131 - 74 21 580
Heike@heike-hilft.de

Elektromarkt Neuss



- **Gebrauchtgeräte
mit 6 Monaten Garantie**

Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Trockner

-
- **Reparaturservice**
 - **Neugeräte mit 24 Monaten Garantie**

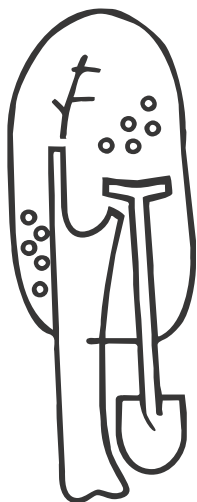
Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 021 31/85 82 20

www.elektromarkt-neuss.de

e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de

redaktion@c-k-n.de ...Erfolgreich werben im forum... werbung@c-k-n.de

KÜSTERS-SCHLANGEN



**Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei**



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Glehner Weg 81 • 41464 Neuss
fon 02131 83197 und 381498
fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de

Gottesdienste

Datum	Christuskirche Sonntag 10.00 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer- Kirche, Sa. 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.30 Uhr	Thema
01.01.2010	Hauft 17.00 Uhr			Neujahr
03.01.2010	Dr. Hübner		Hoffmann (A)	
06.01.2010		Dr. Hübner		Epiphania-Gottesdienst Tischabendmahl 20.00 Uhr
09.01.2010		Laubert (A)		Liedpredigt zu „Wie schön leuchtet der Morgenstern“
10.01.2010	Laubert			Liedpredigt zu „Wie schön leuchtet der Morgenstern“
16.01.2010		Dr. Hübner		Perle der Gelassenheit
17.01.2010	Dr. Hübner Dohmes		Hoffmann	
23.01.2010		Dohmes		
24.01.2010	Dohmes			
30.01.2010		Richter		
31.01.2010	Richter (A)			Abendmahl
06.02.2010		Jabs-Wohlgemuth		
07.02.2010	Dr. Werner		Hoffmann (A)	
13.02.2010		Brügge (A)		Abendmahl
14.02.2010	Brügge			
20.02.2010		Dohmes		
21.02.2010	Dohmes		Hoffmann	
27.02.2010		Dr. Hübner		Wüsten-Perle
28.02.2010	Dr. Hübner (A)			Abendmahl
06.03.2010		Dr. Hübner		Vorstellung der Konfirmanden und Predigtreihe: Ich-Perle
07.03.2010	Dohmes		Hoffmann (A)	Faires Frühstück
13.03.2010		Dr. Hübner (A)		Ausstellung eines Kreuzweges
14.03.2010	Dr. Werner			
20.03.2010		Krüger		
21.03.2010	Krüger		Lendzian	
27.03.2010		Dr. Hübner		Gestaltung des Kreuzes im Innenhof des GZE
28.03.2010	Dohmes (A)			Goldene Konfirmation

Die Gottesdienstzeiten zur Advents- und Weihnachtszeit finden Sie im beiliegenden Sonderheft.

Chorkonzert

Sonntag, den 29.11.2009, 17.00 Uhr, Christuskirche (Breite Straße)

Adventsmusik zum Zuhören und Mitsingen

Neuer Chor, Gospelchor „Harambee“, und Blockflötenensemble
der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Annette Eick und Michael Voigt – Leitung

Kammermusikskonzert

Sonntag, den 6.12.2009, 17.00 Uhr, Gemeindezentrum Einsteinstraße

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750): Suiten

Giovanni Bassano (1558 – 1617): Ricercate

Ludwig Frankmar (Violoncello)

Chorkonzert

Freitag, den 11.12.2009, 20.00 Uhr, Christuskirche (Breite Straße)

Gospels und Spirituals zur Adventszeit

Gospelchor „Sweet chariot“ Düsseldorf, Angelika Rehaag (Leitung)

Chorkonzert

Sonnabend, den 12.12.2009, 19.00 Uhr, Christuskirche (Breite Straße)

Maritime Advents- und Weihnachtslieder

Shantychor Neuss, Manfred Hasebrink (Leitung)

Willicher Singkreis, Klaus-Peter Jamin (Leitung)

Posaunenchor „Aurora“ der Evangelischen Kirchengemeinde Geldern-Veert,
Gerd Hermanns (Leitung)

Eintritt: 8 Euro, nur Abendkasse

Orgelvesper zur Adventszeit – Samuel Scheidt (14/15)

Sonntag, den 13.12.2009, 17.00 Uhr, Christuskirche (Breite Straße)

Werke von Samuel Scheidt (1587 – 1654)

Pfarrer Ralf Laubert (Liturg)

Projektschola der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Michael Voigt (Leitung, Orgel)

Orgelvesper zur Weihnachtszeit – Samuel Scheidt (15/15)

Sonntag, den 27.12.2009, 17.00 Uhr, Christuskirche (Breite Straße)

Werke von Samuel Scheidt (1587 – 1654)

Axel Büker (Text)

Projektschola der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Michael Voigt (Leitung, Orgel)

Agenturkonzerte in der Christuskirche (Januar / Februar 2010)

Chorkonzert

Sonntag, den 10.1.2010, 19.30 Uhr

Geistliche Musik der russisch-orthodoxen Kirche und Volkslieder aus Russland
Schwarzmeerkosaken Chor, Peter Orloff (Leitung)

Eintritt: 20 Euro

„Die Himmel rühmen“

Montag, den 18.1.2010, 19.30 Uhr

Geistliche Musik aus Klassik und Romantik
Heino, Franz Lambert (Orgel) und Chor

Eintritt: 37 Euro

Liederabend

Sonntag, den 28.2.2010, 20.00 Uhr

Werke von Johannes Brahms (1833 - 1897), Georg Friedrich Händel (1685 - 1759) und Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

Angelika Milster (Sopran), Jürgen Grimm (Orgel)

Eintritt: 31 Euro

Chorprojekt „Gregorianik zum Mitsingen“ für Männerstimmen

Für die beiden Orgelvespern am 13.12.2009 und am 27.12.2009 werden noch interessierte Sänger für eine Projektschola gesucht, die die gregorianischen Melodien des Hymnus und des Magnificat jeweils im Wechsel mit den Orgelversen von Samuel Scheidt singt.

Es findet eine Probe am Sonnabend, den 12.12.2009, 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, im Martin-Luther-Haus statt. Vor den Orgelvespern gibt es um 16.00 Uhr noch ein Einsingen. Bitte melden Sie sich bei Kantor Michael Voigt an.

Die Termine zur Advents- und Weihnachtszeit finden Sie im beiliegenden Sonderheft.

Stimmen zum Gemeindefest 2009

Das Gemeindefest war ein wirklich schöner Nachmittag mit guten Gesprächen, tollen Auftritten und leckerem Essen. Das Spieleangebot im Kindergarten hat den Kleinen viel Spaß gemacht und auch die Schminkecke war ein großer „Renner“. Es war alles in allem ein entspannter und angenehmer Nachmittag! *(Nina Gers)*

Das Gemeindefest am internationalen Tag des Kindes sprach alle Sinne an: das Füh-



len (Kinderspiele, Sonnenstrahlen auf der Haut), Hören (Perlen des Glaubens, Ritter Rost), Sehen (Zauberei, Kinderschminken), Schmecken (kulinarische Leckereien) und Riechen (Blumenduft, Grillgeruch). Ein rundum gelungenes, sehr schönes Fest! *(Eva-Maria Plewe)*

Ich denke das Gemeindefest „rund und bunt“ war eine echt runde Sache. Ich hatte das Gefühl von einer ausgeglichenen Stimmung bei nahezu allen Besuchern, denen ich begegnet bin. Ich habe leider nicht alle Programmpunkte sehen können, aber war von dem Gesang von Edwin Schulz unbedingt begeistert.



Aber auch der Ritter Rost hat mir sehr gut gefallen. (Und das bei nur zwei Proben!) Das Jugendzelt war für meinen Geschmack zu sehr ausgegrenzt. Aber meine Tochter hat mir versichert, dass die Jugendlichen (sprich Konfis) alle einmal dorthin gefunden haben und sich auch eine Zeit lang dort aufgehalten haben. Und für sie sollte die Aktion ja auch sein. Mich würde aber sehr interessieren, welche Meinung oder Verbesserungsvorschläge die Jugendlichen im



Konditorei Backwaren Gummersbach

Rheydter Straße 62 · 41464 Neuss · Fon/Fax 02131/ 85 86 74



allgemeinen haben. Vielleicht kommen ja doch mal ein paar Ideen oder Aktionsvorschläge für künftige Gemeindefeste. Zum Schluss noch zu den Perlen des Glaubens. Dank Axel Bükers wunderbarer Idee und vielen helfenden Händen war schon die Vorbereitungsak-



tion eine schöne generationsübergreifende Geschichte. Am Fest selber gab es viele schöne Reaktionen und sehr viel Kommunikation über dieses Thema. Und dass alles innerhalb von zwei Stunden leer gekauft war, spricht wohl auch für sich. Schade, dass einige dann auch leer ausgehen mussten, aber wir konnten auch nur eine begrenzte Zahl herstellen. Mal sehen was die Zukunft in der Hinsicht noch so bringt. *(Marlies Schmitt)*

Lange vor dem Gemeindefest trafen wir uns, um die bunten „Perlen des Glaubens“ für die Armbänder herzustellen. Im Gottesdienst wurden wir mit dem Sinn und den Möglichkeiten dieser Perlen vertraut gemacht. Es war schön zu sehen, welch reges Interesse

bei den Gemeindefestbesuchern bestand, denn sehr schnell waren über 50 Armbänder vergriffen! *(Erika Enders)*

Ich habe das Gemeindefest als eine gelungene Veranstaltung erlebt. Zu Beginn stand ein gut besuchter Gottesdienst mit schönen Liedern und Gebeten. Das anschließende Festprogramm fand ich sehr unterhaltsam und abwechslungsreich für Große und Kleine. Die Gaumenfreuden kamen auch nicht zu kurz und waren reichlich vorhanden. Das



Miteinander aller Besucher war ein schönes Gemeinschaftserlebnis. Herrliches Spätsommerwetter trug dazu bei, dass sich viele Menschen im Gemeindezentrum einfanden. So kann ich sagen: „Gott sei Lob und Dank“ für diesen Tag. *(Gudrun Maak)*

Fotos: Olaf Krosch



Haus Meister Service
... und mehr

Mike Schmiegitz • Grefrather Weg 47 • 41464 Neuss
Mobil: 0178/5202120

Die Martin-Luther-Schule verabschiedete sich von Renate Meuter

Mit einem fröhlich schallenden Lied, aber doch voll echter Wehmut, alle in der Schule bedankten sich bei ihr, es verabschiedeten sich die Kinder, Eltern, Teamkolleginnen und das Lehrerkollegium der Martin-Luther-Schule am Freitag, den 2. Oktober 2009, von Renate Meuter.

Frau Meuter hat seit der Einführung der Offenen Ganztagschule im August 2004 bis einschließlich Juli dieses Jahres den außerunterrichtlichen Bereich der Schule geleitet. Sie entwickelte zunächst ein überzeugendes Konzept mit ihrem Team und unserer ehemaligen Schulleiterin Frau Nöldner, füllte ihren Aufgabenbereich mit Engagement, Optimismus und Fröhlichkeit, sorgte für den reibungslosen Ablauf und die Koordination der Nachmittagstermine und der Anliegen der außerschulischen Partner und hatte darüber hinaus zahlreiche Leitungsaufgaben.

Frau Meuter nahm mit ihrer warmherzigen Art die großen und kleinen Sorgen ihrer Schützlinge immer ernst, war auch für die Elternschaft stets präsent und ansprechbereit. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer pädagogischen Arbeit war ohne Zweifel die Einrichtung und Durchführung der Französisch-AG's für unsere Schulkinder. Sie organisierte und begleitete mehrere Schüleraustausche mit unserer französischen Partnerschule Jules-Ferry in Chalons en-Champagne. Viele Schulkinder konnten schon mit ihren Schulkameraden den Unterrichtsvormittag einer fran-

zösischen Schulklasse erleben und freundschaftliche Kontakte knüpfen. Auch die Vorbereitung unserer Kinder auf die

Neusser Stadtläufe, beispielsweise auf den Sommernachtslauf, ist ihr unnachahmlich gelungen. Sie hat vielen Kindern die Freude am Laufen nahe gebracht.

Zum Schuljahresbeginn bot sich Frau Meuter als studierte Gymnasiallehrerin der berufliche Wechsel in das Gymnasium Bedburg. Sie entschied sich somit, ihre Aufgabe als Leiterin des Ganztagsbereiches abzugeben.

Die Entscheidung fiel ihr schwer, da sie sich den Kindern, den Eltern, ihren Teamkolleginnen, dem Lehrerkollegium und der gesamten Schule sehr verbunden fühlt.

Im Silberberg-Gymnasium Bedburg unterrichtet sie nun die Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe 1 und 2 in den Fächern Latein und Französisch. Wir freuen uns für Renate Meuter und wünschen ihr für ihren neuen Aufgabenbereich von Herzen alles Gute, viel Erfolg und Zufriedenheit. Sicherlich wird sie ihre neue Aufgabe wieder mit viel Empathie und Engagement ausfüllen.

Die Schulgemeinde ist froh und dankbar für die vielen schönen Jahre mit ihr.

*Susanne Huptasch,
Konrektorin der Martin-Luther-Schule*





Der neue Apfelsaft ist da!

Es ist wieder Herbst – und damit steht der neue Apfelsaft wieder zum Verkauf bereit. Die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden haben im September die Äpfel geerntet und verkaufen im Anschluss an einen jeden Gottesdienst in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche den frisch gepressten Apfelsaft zugunsten der Jugendarbeit.

In diesem Jahr konnten wir die zahlreichen Apfelbäume hinter dem Marianum nicht mehr nutzen – das Gelände wird schon für die Bebauung vorbereitet. Dank der Hilfe der Stadt Neuss hatten wir jedoch die Gelegenheit, auf einer Streuobstwiese in der Nähe des Kinderbauernhofes genügend Äpfel von den Bäumen zu holen.

Für die Jugendlichen war dies eine schöne und eindrucksvolle Erfahrung: Sie konnten auf Bäume klettern, das Obst von den

Bäumen schütteln und selbst einmal einen frisch gepflückten Apfel kosten. Nur das fällt allen Konfirmanden in jedem Jahr schwer: Das Niederbücken und Aufsammeln der gepflückten Früchte in die dazu vorbereiteten Kisten! Und dennoch: Es sind genügend Äpfel zusammengekommen!

Und das sind die Preise:

Eine Flasche Apfelsaft kostet inklusive 30 Cent Pfand 1,50 Euro. Nutzen Sie die Möglichkeit, frischen Apfelsaft aus unserer Neusser Umgebung zugunsten der Jugendarbeit unserer Gemeinde zu erwerben. Und wenn Sie einen ganzen Kasten (9 Flaschen) kaufen möchten, können Sie auch gerne jenseits der Gottesdienstzeiten unseren Küster und Hausmeister, Herrn Kuhn, unter der Rufnummer 8 08 70 anrufen.

Jörg Hübner

Der Förderverein spendet großen Betrag

für die Renovierung der Kleuker-Orgel



Da die Umsetzung der Renovierung der historischen Kleuker-Orgel immer näher rückt, hat sich der Förderverein Christuskirche, dem die Renovierung der Orgel ein besonderes Anliegen ist, in diesem Jahr erneut intensiv um die Beschaffung von Mitteln für das kostenintensive Vorhaben bemüht. Höhepunkt der Bemühungen war sicherlich die mit großem Erfolg durchgeführte Reihe von Benefizkonzerten im April und Mai dieses Jahres, die unter der

Leitung von Herrn Voigt und Professor Hegerfeldt zu einem sehr erfreulichen Spendenergebnis kam.

Zu erwähnen ist weiter die Zuwendung der Sparkasse Neuss in Höhe von 10.000 Euro. Der Verein hat diese Zuwendung für die Gemeinde entgegengenommen und – namentlich in Person von Herrn Lelittko – das der Zuwendung vorausgehende Antragsverfahren begleitet und zu dem erfreulichen Ergebnis geführt.

Münzsammlung durch die Schulstiftung der Evangelischen Kirche im Rheinland

Die Schulstiftung der Evangelischen Kirche im Rheinland sammelt Deutsche Mark und Restdevisen für ihre zehn Schulen im Rheinland. Sortiert wird das Geld in der Behinderteneinrichtung Hephata in Mönchengladbach. Sie können also auf doppelte Weise helfen. Auch Spenden in Euro sind willkommen (Spendenkonto: KD-Bank eG Duisburg, BLZ 35060190, Konto Nr. 503010). Wer Münzen spenden möchte, wende sich bitte an Astrid Irnich, Presbyterin, Tel. 0 21 31 / 8 12 59.

Gemeinsam mit den zahlreichen weiteren Aktivitäten des Vereins in den Vorjahren sah sich der Verein daher im Sommer in der Lage, seinerseits über den von ihm derzeit zu erbringenden Beitrag für die Orgelrenovierung zu entscheiden. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde daher im September 2009 entschieden, dass der Verein aus den derzeit vorhandenen Mitteln 30.000 Euro für die Orgelrenovierung bereitstellt.

Anlässlich des Gemeindefestes überreichte der Vorsitzende des Vereins, Herr Werner Sauer, den Vertretern des Presbyteriums der Gemeinde daher feierlich einen Scheck über diese Summe. Auch wenn dieser Betrag die vorhandene Deckungslücke bei der Finanzierung der Renovierungskosten nicht schließen kann (dies hätte die derzeitigen Mittel des Vereins überfordert), stellt er doch einen

nicht unbeträchtlichen Beitrag zur Durchführung der erforderlichen grundlegenden Renovierung der historischen Kleuker-Orgel in der Christuskirche dar.

Die verbleibende Deckungslücke wird für den Verein ein Ansporn sein, seinem Zweck entsprechend weiterhin nach Kräften an der Erhaltung und Verschönerung der Christuskirche mitzuwirken und sich dabei in nächster Zeit zu bemühen, Mittel für die Renovierung der Kleuker-Orgel einzusammeln. Dabei ist er für jegliche Zuwendungen jederzeit ebenso dankbar wie für engagierte Christinnen und Christen, die sich im Verein aktiv am Erhalt des Gotteshauses beteiligen.

Neuss, den 8. Oktober 2009

Werner Sauer, Dr. Ilmo Pathe

Dank Ihrer Hilfe

konnte der **Förderverein Christuskirche Neuss e.V.** auch in diesem Jahr die Gemeinde wirksam unterstützen, die Christuskirche würdig zu erhalten. Allen Mitgliedern, Freunden, Spendern und Sponsoren sagt der Vorstand gerne und herzlich Dank. Tragen Sie bitte auch weiterhin zum Erhalt Ihrer Christuskirche bei. Übernehmen Sie eine Patenschaft für eine Orgelpfeife (ab 20 Euro) oder werden Sie Mitglied im Förderverein (30 Euro p.a.).

Der Vorstand wünscht Ihnen allen einen gesegneten Advent und eine frohe Weihnacht.

Ihr Werner Sauer, Vorstandsvorsitzender Förderverein Christuskirche Neuss e.V.

Spenden- und Beitragskonto bei der Sparkasse Neuss 8025651 BLZ 305 500 00

Die Reise des Kreises aktiver Ruheständler

Im September 2009 führte uns, die Mitglieder des Kreises aktiver Ruheständler, deren Ehefrauen, Freund/e/innen ins Elsass, eine von der Sonne verwöhnte und als Grenzgebiet zwischen zwei Kulturräumen und dadurch aufgrund seiner wechselhaften Geschichte auch in kultureller Hinsicht bedeutende Region.

Unser besonderes Interesse galt u.a. den Baustilen, vor allem der sakralen Bauten, von der Romanik bis zur Moderne. Bedeutende Dome der Romanik besichtigten wir auf der Hin- und Rückreise, die Kaiserdome in Worms und Speyer. Ergänzt wurden unsere Eindrücke durch die „Glanzpunkte der Romanik“, die Kirchen in Marmoutier, Arolsheim und Rosheim. – Welche Zeugnisse der Gotik hätten uns stärker beeindrucken können als der Dom zu Straßburg und das Freiburger Münster (letzteres natürlich auf deutscher Seite)!



Die Mitreisenden

Ein Höhepunkt der modernen Architektur ist ohne Zweifel die Wallfahrtskirche von Le Corbusier in Ronchamp. – Dank der informativen Ausführungen von Frau Offermanns und Herrn Heedes zu den verschiedenen Baustilen konnten wir die Kirchen mit größerem Verständnis besichtigen.

In Colmar wurden wir auf Stilelemente der Renaissance, des Barock und Jugendstils hingewiesen. Aber auch die profane Architektur des Elsass hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck. Beeindruckend auch der Blumen-

Das Lotto-Lädchen auf Rheydter Straße 60

fon 02131 / 85 84 40

Wir erwarten gern Ihren Besuch!



*Ronchamp – Die Wallfahrtskirche
Notre-Dame du Haut*



*Colmar – Blick auf das Flüsschen Lauch
und das Stadtviertel Klein Venedig*

schmuck dieser Städtchen (der ‚villes fleuries‘)! Wer könnte entscheiden, welcher der besuchten Orte (Ribeauvillé, Riquewihr, oder Kaysersberg und Obernai) der reizvollste ist?

Eine gewisse Atempause zu den eher anstrengenden Besichtigungen boten uns die Fahrten durch die Landschaften des Elsass, von denen uns vor allem die Fahrt durch die Hochvogesen in Erinnerung bleiben wird.

Und was die Speisen, vor allem auch die Weine während dieser Reise angeht, so

müsste der obige Hinweis reichen, dass wir im Elsass waren.

Alles in allem sicherlich wieder ein gelungenes Programm des Kreises aktiver Ruheständler.

Herbert Rothstein

 **bunert**
Der Profi rund ums Laufen
Adolf-Flecken-Str. 6 , 41460 Neuss

Gedanken zu diesem Heft

Mit diesem Heft endet die Titelblattserie „Durch die Jahreszeiten“. Sie sehen auf dem Titelbild neun Fotos. Die Fotos entstanden in Neuss, im Engadin (Graubünden) und in Berlin. Das Motiv in der Mitte unseres Titelblattes ist der Andachtsraum im Deutschen Bundestag in Berlin.

Für die ersten Seiten dieser Ausgabe haben wir bewußt Berlin und Deutschland als zentrales Thema gewählt. Die Textbeiträge von Karin Fock, Dr. Brigitte Hintze, Dr. Jörg Hübner und Jürgen Keuper sprechen für sich und ergänzen sich hervorragend. Wir wollen deutlich machen, dass sich das Leben aller Deutschen in den vergangenen 20 Jahren in Ost und West entscheidend verändert hat. Menschen von Rhein und Ruhr lernen Mecklenburg-Vorpommern kennen, und im Gegenzug kommen die Besucher in das Allgäu, an die Nordseeküste und in das Rheinland! Familiengründungen zwischen Sachsen, Thüringen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Bayern usw. sind im Trend. Berlin ist die Hauptstadt unseres vereinten Deutschlands, mitten in Europa, Berlin hat viel zu bieten, Berlin ist eine Reise wert.

Als ich Mitte der Fünfziger Jahre in Leipzig die Schule besuchte, lernten wir noch den Text der Nationalhymne des zweiten deutschen Staates auswendig, ...**Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt, Deutschland einig Vaterland...**

(später wurde der Text nicht mehr gesungen). Ich bin sehr froh, dass wir jetzt in einem wiedervereinigten Deutschland leben. Wir müssen aber gut aufpassen, dass sich Geschichte nicht wiederholt.

Nicht nur Berlin ist eine Reise wert, sondern auch Leipzig. Auch mein Geburtsort Leipzig, der Ausgangspunkt der friedlichen Revolution, hat sich verändert. Auf der einen Seite hat sich das Stadtbild wirklich positiv entwickelt, auf der anderen Seite findet man Straßenzüge, in denen in der Vergangenheit das Leben pulsierte, die heute von Graffiti-Schmiererei und leerstehenden Häusern verschandelt sind.

Die Leipziger City ist auf jeden Fall ein Vorzeigeobjekt geworden; viele historische Gebäude sind restauriert und kriegsbedingte Baulücken geschlossen worden. Im ehemaligen Reichsgericht, der kleinen Schwester des Reichstagsgebäudes, ist heute das Bundesverwaltungsgericht beheimatet.

Liebe Leser, Sie merken schon, wenn Sie aufmerksam unsere Hefte lesen, das Thema dieses Jahres ist Deutschland und Europa. Vielen Dank an alle Autoren dieses **forum**-Jahrganges sowie an Anneliese Maas, die uns in altbewährter Weise im Lektorat unterstützt hat.

Harald Frosch



Das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig, heute Bundesverwaltungsgericht

Die Stadt Leipzig hat eine lange und interessante Geschichte, ihr Name leitet sich vom slawischen Wort „Lipa“ ab, das heißt Linde, Leipzig die Lindenstadt, begründet durch slawische Fischer an den heimischen Flüssen vor etwa tausend Jahren. Eine Vielzahl der Ortsbezeichnungen der Umgebung sind in ihren Wurzeln slawisch, so auch Dresden, das heißt auf slawisch „Sumpflandbewohner“. Im Jahre 1165 wurde dem Marktflecken Lipzi das Stadtrecht verliehen. Leipzig wurde in den folgenden Jahrhunderten zum Handelsmittelpunkt in Europa. Goethe hatte hier studiert, wie andere bekannte Personen. Besuchen Sie Leipzig und urteilen Sie selbst, Sie werden überrascht sein.

Benefizkonzert des Gospelchores Sweet Chariot

zugunsten der Kindernothilfe am 11. Dezember 2009

Der Begriff „Gospel“ bedeutet „frohe Botschaft“. Und diese möchte der Düsseldorfer Chor „Sweet Chariot“ in einem vorweihnachtlichen Benefizkonzert zugunsten der Kindernothilfe weitergeben.

Der seit 1997 bestehende und mittlerweile etwa 100 Mitglieder jeden Alters umfassende Chor hat sich der zeitgenössischen Black Gospel Musik verschrieben. Er steht unter der Leitung der renommierten Chorleiterin Angelika Rehaag, die mehrere Gospelchöre im Rheinland ins Leben gerufen hat und der gospel academy Krefeld vorsteht. Ihr Ziel war und ist es, die mitreißende, lebensbejahende Kirchenmusik aus afroamerikanischen Gemeinden auch hierzulande bekannt zu machen. Die Musik ist emotional und spirituell. Mitsingen und Mitklatschen sind ausdrücklich erwünscht.

Der Erlös des am **Freitag, den 11.12.2009, um 20.00 Uhr**, in der Christuskirche stattfindenden Konzerts ist für ein Projekt der Kindernothilfe in Afghanistan bestimmt. Frauen und Mädchen werden hier langfristig gestärkt und nachhaltig gefördert. In Frauenselbsthilfegruppen gehen sie ihre sozialen Probleme an, lernen Geld zu sparen und die wirtschaftliche Situation ihrer Familien zu verbessern. Viele eröffnen hierauf gründend Kleinunternehmen. Sie informieren sich über Ernährung und Gesundheitsvorsorge und werden über Kinderrechte, Erziehung und



HIV/Aids aufgeklärt. Gemeinsam können die Frauen wichtige Anliegen umsetzen, die sie alleine nie schaffen würden, zum Beispiel den Bau von Schulen bewirken und das Dorfleben aktiv mitgestalten. Auch wenn die meisten der Frauen nicht öffentlich als Geschäftsfrauen tätig sein können, sondern den Verkauf von Produkten etc. durch ihre Ehemänner oder Söhne durchführen lassen, sind es doch ihre eigenen Projekte, mit denen sie sich innerhalb ihrer Familien Respekt verschaffen können und die wesentlich dazu beitragen, dass sich der Lebensstandard ihrer Familien nachhaltig verbessert. Diese positiven Veränderungen verbessern unmittelbar die Lebenssituation der Kinder.

Seien Sie herzlich zu unserem Konzert eingeladen und lassen Sie sich von dem lebendigen Wort Gottes mitreißen!

Simone Görtzen, Sweet Chariot



Verband Evangelischer Kirchengemeinden im Rhein-Kreis Neuss

Der Verband Evangelischer Kirchengemeinden im Rhein-Kreis-Neuss hat zum **1. August 2010**

einen Ausbildungsplatz für die dreijährige Ausbildung zur/zum

„Kirchlichen Verwaltungsfachangestellten“

zu besetzen.

Interessentinnen und Interessenten sollten

- den Wunsch zum selbständigen Arbeiten haben, Freude an Teamarbeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, haben,
- Verständnis und Gefühl für die kirchlichen Besonderheiten und das kirchliche Leben mitbringen,
- über ein gutes mündliches und schriftliches Ausdrucksvermögen, die Fähigkeit Texte zu formulieren und Briefe zu schreiben, verfügen,
- Spaß an der Anwendung von Rechtsvorschriften, am Umgang mit dem PC und am zuvorkommenden und flexiblen Umgang mit Menschen haben,

um in der Ausbildung

- Beratungskompetenz im Umgang mit den Gemeindegliedern,
- dienstleistungs- und kundenorientiertes Erledigen von Verwaltungsaufgaben,
- Entwicklung von Problemlösungs- und Entscheidungskompetenzen erlernen zu können.

Ihre schriftliche Bewerbung, die bis zum 31.03.2010 zugehen sollte, richten Sie bitte an den

**Verband Evangelischer Kirchengemeinden im Rhein-Kreis-Neuss, Personalabteilung,
Further Straße 157 in 41462 Neuss.**

Informationen erteilt Ihnen gerne Herr Kern, Tel. Nr. 02131-6659911.

Es werden dringend Austräger zum Verteilen des **forums** gesucht!

Kontakt:

Redaktion **forum**

redaktion@c-k-n.de

Gemeindeamt: Frau Seebert

6 65 99 22

Martin-Luther-Haus: Frau Dellüller

2 57 28

Gemeindezentrum: Herr Kuhn

8 08 70

Senioreng Geburtstagsfeier

Liebe Seniorinnen und Senioren
im Pfarrbezirk 2 (Dietrich-Bonhoeffer-Kirche / GZE)!

Wenn Ihr Geburtstag in der Zeit zwischen dem 1. November 2009 und dem 15. Februar 2010 liegt und Sie 70 Jahre oder älter geworden sind oder werden, dann laden wir Sie herzlich zur Senioreng geburtstagsfeier ein.

Bei Kaffee und Kuchen verwöhnen wir Sie mit einem kurzweiligen Programm
am Donnerstag, 25. Februar 2010, um 15.30 Uhr
im Evangelischen Gemeindezentrum Einsteinstraße.

Wir freuen uns, wenn Sie diese Einladung annehmen.
Anmeldeschluss ist am 20.02.2010, dem Samstag vor der Geburtstagsfeier.
Anmeldung bei Elke Jülich ☎ 8 21 70

Hallo!

Mein Name ist Dennis Bonny, ich bin am 5.11.1989 in Hamburg geboren und später nach Neuss gezogen. Ich besuche derzeit die Stufe 11 im Bereich Sozialwesen des Marienhauses. Parallel zum Schulalltag bin ich seit August Jahrespraktikant im Upside-Down. Dieses Praktikum gehört mit zum Bildungsgang. Ich möchte später mit Kindern und Jugendlichen zusammen arbeiten und dafür nach der Schule Sozialwesen studieren.

Dennis Bonny



Haus Meister Service
... und mehr

Mike Schmieglitz • Grefrather Weg 47 • 41464 Neuss
Mobil: 0178/5202120



Goldene Konfirmation, am Sonntag, den 28. März 2010 in der Christuskirche

Liebe Jubilare!

Herzlich möchte ich die Konfirmanden der Jahrgänge 1960, 1950, 1940, 1935 einladen, sich für die Goldene Konfirmation möglichst bis spätestens 5. Februar 2010 anzumelden bei Frau Seebert im Ev. Gemeindeamt, Further Straße 157, 41462 Neuss ☎ 6 65 99 22.

Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie in Neuss oder in einer anderen Stadt konfirmiert wurden. Falls Sie über Adressen von Konfirmanden der Christuskirche verfügen, die heute auswärtig leben, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Aufruf weiterleiten könnten.

Wir bitten um Verständnis, dass wir wegen der Vielzahl der Adressen keine persönlichen Einladungen schicken können, sondern auf Ihre Mithilfe und Rückmeldung angewiesen sind.

Ihr Pfarrer Franz Dohmes

Bitte anmelden!!

Taverna Saloniki bietet Ihnen



**Original griechische Küche
verschiedene Vorspeisen
Grillgerichte
Backofengerichte
frischen Fisch
und nette Atmosphäre.**

Griechische Taverna
SALONIKI

Öffnungszeiten

Die - Sa 17.00 - 23.00 Uhr
Sonn - u. 12.00 - 14.30 Uhr
Feiertag 17.00 - 23.00 Uhr

**Sonnenterasse mit
gepflegten Getränken**

Parkplätze vorhanden
Verkauf außer Haus (für Selbstabholer)

Kapitelstraße 78 (am Hermannsplatz) - 41460 Neuss **Tel.: 02131/274126**

redaktion@c-k-n.de ...Erfolgreich werben im **forum**... werbung@c-k-n.de



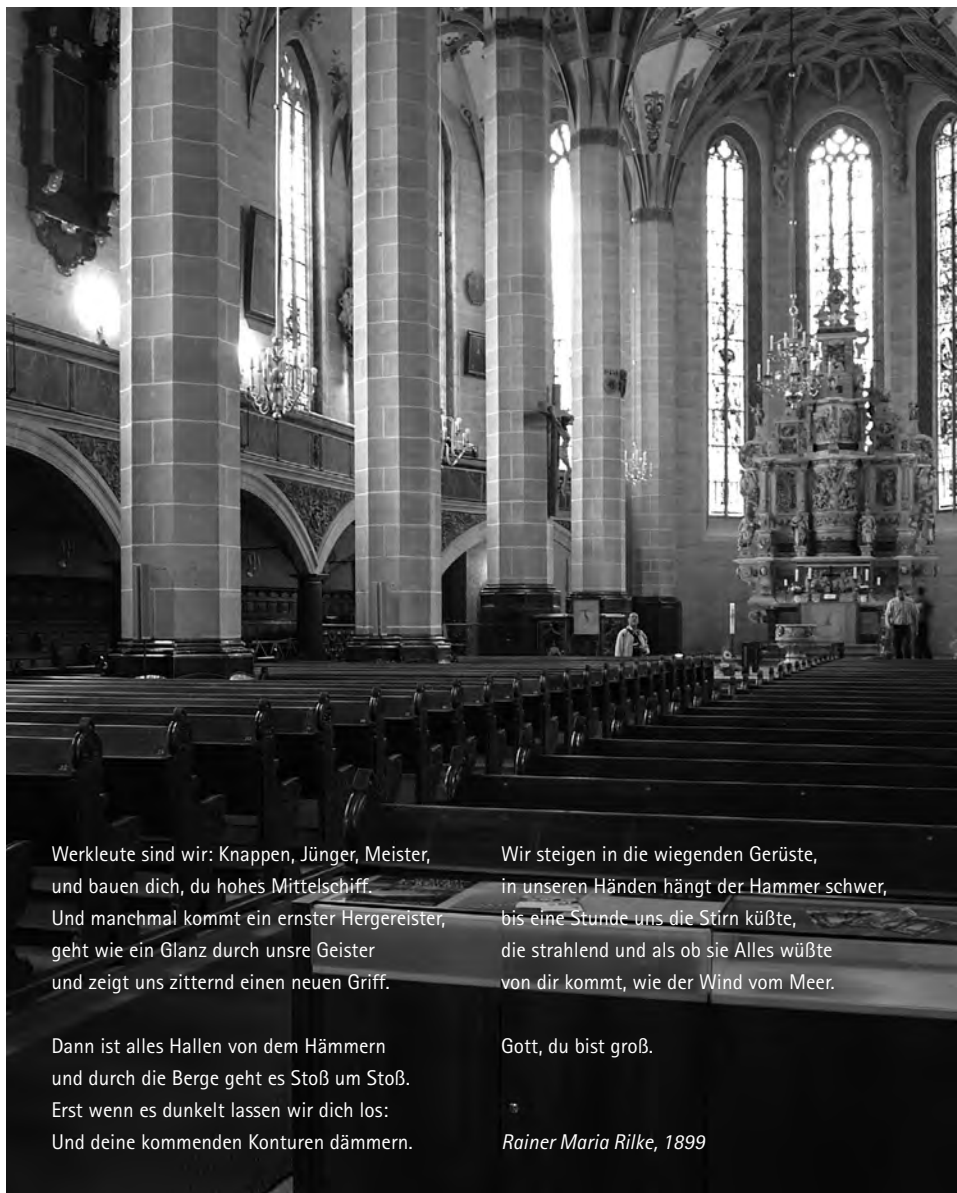
Haus Meister Service
....und mehr

Mike Schmieglitz • Grefrather Weg 47 • 41464 Neuss
Mobil: 0178/5202120

**Ob drinnen, draußen, für jung oder alt.
Wir sind jederzeit bereit.**

e-mail: hms-neuss@arcor.de

- Hausmeisterservice
- Reinigungsarbeiten
- Fenster, Rahmen und Rollläden Reinigung
- Entrümpelungen
- Bauelemente
- Montagen
- Gartenpflege
- ... und mehr



Werkleute sind wir: Knappen, Jünger, Meister,
und bauen dich, du hohes Mittelschiff.
Und manchmal kommt ein ernster Hergereister,
geht wie ein Glanz durch unsre Geister
und zeigt uns zitternd einen neuen Griff.

Dann ist alles Hallen von dem Hämmern
und durch die Berge geht es Stoß um Stoß.
Erst wenn es dunkelt lassen wir dich los:
Und deine kommenden Konturen dämmern.

Wir steigen in die wiegenden Gerüste,
in unseren Händen hängt der Hammer schwer,
bis eine Stunde uns die Stirn küßte,
die strahlend und als ob sie Alles wüßte
von dir kommt, wie der Wind vom Meer.

Gott, du bist groß.

Rainer Maria Rilke, 1899

Die spätgotische dreischiffige Hallenkirche St. Marien in Pirna an der Elbe wurde zwischen 1502 und 1546 über einem Vorgängerbau errichtet und beeindruckt durch ihre Größe. Das gewaltige Dach von St. Marien hat bei einer Firsthöhe von 40 Metern und einer Dachstuhlhöhe von 25 Metern, die größte Kirchendachfläche Sachsens.

Hallo Kinder,

dies ist schon die letzte Ausgabe für dieses Jahr, ihr habt sicher vieles erlebt.

Manch Schönes, aber auch sicher Dinge, über die ihr traurig wart. Nun neigt sich das Jahr dem Ende zu, Weihnachten und das Jahr 2010 stehen vor der Tür. Ich wünsche euch von ganzem Herzen, dass es wenig Trauriges für euch bringt, sondern schöne Dinge, aufregende Abenteuer, vielleicht neue Freunde, gute Zensuren, schöne Urlaube usw. Aber erst einmal gibt es das Weihnachtsfest, was ihr sicherlich sehr herbeisehnt. Vorab dürft ihr noch ein wenig backen.

Hier euer **Rezept**, ich hoffe wie immer ein kindgerechtes.

SCHOKOBUSSERL

Zutaten: 2 Eiweiß, 100g feinkörniger Zucker, 50g Schokoladenraspeln, 1 gestrichener Esslöffel Kakao.

Das Eiweiß zu sehr festem Eischnee schlagen. Den Zucker nach und nach darunter schlagen. Den Kakao sieben, mit den Schokoladenraspeln vermischen und vorsichtig unterheben. Backblech mit Backpapier belegen und Backofen auf 130-150 Grad vorheizen. Walnussgroße Häufchen auf das Blech setzen (geht am besten mit 2 Teelöffeln). Ca. 25-35 Minuten backen. Die Busserl gut im Auge behalten, da sie schnell zu dunkel werden.

Beim **Ausflugstipp** habe ich kein bestimmtes Ziel im Auge, sondern ich wollte euch die moderne Art des Schatzsuchens vorstellen, das Geocaching. Das System ist eigentlich ganz einfach, mit Hilfe eines GPS-Gerätes, angegebener Koordinaten und zu lösenden Aufgaben findet ihr, wenn ihr alles richtig gemacht habt, einen „Schatz“. Der besteht meist aus einer Tupperdose, da diese waserfest ist. In der Dose befinden sich einige Kleinigkeiten wie Radiergummis, kleine Autos, Bücher oder Ähnliches.

Ihr dürft euch allerdings nur etwas herausnehmen, wenn ihr selber etwas hereintut. So ist der Inhalt der Dose immer wieder neu. Genauer erfahren vor allem eure Eltern unter www.geocaching.com.

Was ich gut finde, man kann sich besonders kinderfreundliche Schatzsuchen ausdrucken lassen. Also bei uns wurde schon aus manch „langweiligem“ Familiensonntag, ein aufregender Nachmittag. Was die Eltern freuen wird, die Kinder gehen an der frischen Luft ohne Geknatsche spazieren und merken es noch nicht einmal ;-).

Viel Spaß! (GPS Geräte gibt es preiswert u.a. beim Internetauktionshaus).

Nun bleibt mir nur noch, euch ein fröhliches Weihnachtsfest zu wünschen und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Vielleicht sehen wir uns ja in den Weihnachtsferien bei einer Schatzsuche.

eure Heike

PS: auch im nächsten Jahr gibt es wieder die Bastelnachmittage. Termine am schwarzen Brett im GZE und auch hier im **forum**.

Hallo, hier ist ein weiterer kleiner Bericht von mir,

den ich über den Winter schreiben will, wie ich ihn in meiner Kindheit erlebt habe. Für uns Kinder war eigentlich jede Jahreszeit schön, jede hatte ihren Reiz, so auch der Winter.

Der erste Schnee fiel bei uns schon Ende November, Anfang Dezember. Wir Kinder erwarteten ihn sehnlichst. Manchmal bin ich in der Nacht aufgestanden und ans Fenster gegangen, um zu schauen, ob es nicht schon geschneit hatte. Und eines Tages war er dann da, lag 50-60 cm hoch, pulvertrocken auf allem und deckte mit diesem Pulverschnee alles mit einer weißen Decke zu. Jetzt gab es kein Halten mehr, wir zogen uns warm an mit einer Pelzmütze auf dem Kopf und haben uns im Schnee gewälzt und wie die Eisbären mit ihm gespielt.

Da die Winter in der Neumark sehr kalt waren, so um die 20°minus, waren die vielen Seen mit einer dicken Eisschicht von 50-60 cm zugefroren, so dass selbst große Schlitten mit zwei Pferden darüber fahren konnten. Nach der Schule ging es für uns hinaus zum Schlittschuhfahren oder zum Rodeln, so lange, bis die Laternen angingen und wir heim mussten. Kamen wir dann vom See oder vom Rodeln, so hatten wir nichts Eiligeres zu tun, als uns die Klamotten vom Leib zu reißen, uns an den warmen Kachelofen zu setzen und zu schmausen, was die Oma bereitet hatte, entweder das Essen, was noch vom Mittag übrig war oder die herrlich duftenden

Bratäpfel, die in der Mitte des Kachelofens in einer Bratröhre schmorten.

Diese Kachelöfen hatten außerdem ringsherum eine Ofenbank, auf der man sich wunderbar wärmen konnte, was auch unser schwarzer Kater bevorzugte. Er hatte dort seinen Platz auf einem Kissen. Ich aber konnte es einfach nicht lassen, wenn er dort so schön zusammengerollt lag, das eine Öhrchen steil in die Höhe, ihm in eben dieses Öhrchen hineinzupusten. Erst ganz leicht, worauf der Kater nur mit dem Ohr gewackelt hat, als wollte er sagen: lass das. Dann aber habe ich tief Luft geholt und ihm mit voller Kraft hineingepustet, so dass der Kater wie von der Tarantel gestochen in die Luft sprang, miaute und weg war er. Meine Oma hat mit mir gemault und mir gesagt, dass ich nicht noch einmal dem armen Tier so ins Öhrchen pusten sollte. Ich aber meinte grinsend, dass ich das so schön fände, wenn unser Kater wie ein Karnickel hopsen würde. So ein Schlingel war ich damals.

So, das wäre es für heute wieder. Liebe Leser, legt euch jetzt auf das Sofa, schließt die Augen, denkt an eure Jugend und ihr werdet merken, dass vor euren Augen ein Film abläuft, der schöner nicht sein kann.

Bis zum nächsten Mal also

euer Günter Stahr

Würde alles tun für dich

Gedichte von Friederike Mayröcker und Ernst Jandl

Mit diesem **forum** endet das lyrische Jahr der (Dichter)-Lebensgefährten Friederike Mayröcker (geb. 1924) und Ernst Jandl (1925–2000).

WÜRDE ALLES TUN FÜR DICH WENN
du nur lebstest!
als erstes würden wir zur Albertina,
ins Museumscafé dann zum FELDHASEN, 1 Blick
in dein Auge würde mir sagen ob du müde
bist oder ob es noch weitergeht. Weinen
würden wir trotzdem oft, weil
der Abschied noch vor uns läge –

Mayröcker, 21.05.2003

Trinken

Trinken kann ich dich nicht
und möchte dich doch austrinken mit meinem Mund
weil mich so dürstet nach dir

Suchen kann ich dich nicht
und möchte doch fliegen über die ganze Erde
dass ich bei dir bin

Betten kann ich dich nicht
und möchte doch schlafen in Schnee und Wind
dass mein Lager frei sei für dich

Träumen kann ich dich nicht
und möchte doch träumen am hellen Tag
dass ich dich wieder sehe

Mayröcker, 25.9.62

oktobernacht

sessel, bring mir einen gast.
tisch, bring mir ein fröhliches mahl.
lampe, zeig mir ein freundliches gesicht,
nicht mich im spiegel. spiegel, dreh dich zur wand.

sessel, bring mir einen gast.
tisch, bring mir ein fröhliches mahl.
fenster, geh auf in ein wärmeres land.
koffer, nimm mich bei der hand und flieg mich nach ägypten.

sessel, bring mir einen gast.
tisch, bring mir ein fröhliches mahl.
telefonvogel, sing für mich.
oder bring mir einen kellertiefen winterschlaf, bett.

Jandl, 1954

für hans koller, 1993

manchmal kommt mir jemand entgegen und lächelt mir zu.
da weiß ich, daß ich voll freude bin.
auf meinem gesicht hat jemand ein leuchten gesehen
und hat selbst zu leuchten begonnen, auf mich hin.

das ist der jazz, wie ich ihn erlebe.
die musik, die mich durch meine tage trägt.
alles fällt mir oft schwer, sogar das einfache gehen.
ich freue mich, daß ich am leben bin.

Jandl, 1993

und Ely sagte, Hallo, von wo, glaubst du, rufe ich dich an,
und ich sagte mit einem übertriebenen Ton, von ganz weit weg,
falsch geraten, sagte Ely, ich bin im Lokal an der Ecke, möchte dich gerne sehen.

Mayröcker, 2005

Textzusammenstellung: Anneliese Maas

Drei Geschichten aus DDR und Wendezeit

Mauerblümchen

Kann eine Liebesgeschichte einen Epochenwechsel darstellen? Kann eine Teenager-Komödie eine Zeitenwende anschaulich machen? Und kann ein Jugendbuch auch für Erwachsene ein großer Gewinn sein?

Ein dreifaches Ja, wenn man den neuen Band der Deutsch-Amerikanerin Holly-Jane Rahlens in die Hand bekommt. Rahlens schildert in ihrem Roman „Mauerblümchen“ die prickelnde Begegnung der in Westberlin lebenden Molly mit dem 19jährigen Ostberliner Mick („wie Jagger“). Typischer Fall von Liebe auf den ersten Blick, und es ist anrührend geschildert, wie die 1,86 m große Molly, die sich für hässlich und unliebenswert hält, sich in den 3 Jahre älteren Schauspielschüler verliebt. Dieses langsame Herantasten an den anderen, die Unsicherheit auf beiden Seiten, die Verletzlichkeit und der Charme der beiden ist allein schon ein Lesevergnügen. „Rahlens' Liebesgeschichte überzeugt mit ihrem leichtfüßigen, manchmal witzigen Ton“, urteilt die Frankfurter Allgemeine Zeitung zu Recht.

Verbunden wird diese Geschichte von zwei jungen Menschen mit einer Zeitreise in die Zeit wenige Tage nach dem Mauerfall und einer Fahrt von Berlin West nach Berlin Ost. Molly und Mick erzählen sich ihre Lebensgeschichten und geben so einen Einblick in typisch westliche wie östliche Lebensläufe.

Faszinierend ist dabei die detailgenaue Schilderung der Ost-Berliner Realität: Der Braunkohlegeruch, die Kacheln im labyrinthischen Bahnhof Friedrichstraße, überhaupt die ganze Grenzübergangsprozedur in dieser Zwischenzeit nach dem Fall der Mauer und vor den ersten freien Wahlen.

Wenn Sie also eine Zeitreise machen und zwei sympathische junge Leute bei ihren ersten gemeinsamen Schritten kennen lernen wollen, greifen Sie unbedingt zu „Mauerblümchen“.

Fritzi war dabei

„Ein Land ohne Mauer – da ist keiner sauer!“, diesen Spruch hat es wirklich bei einer Montagsdemo in Leipzig gegeben, 1989 im Jahr der Wende. Fritzi, Viertklässlerin und natürlich Junge Pionierin, erlebt hautnah, wie sich die Dinge in der DDR verändern. Mitschüler verschwinden, Vaters Geigenschüler kommen nicht mehr zum Unterricht, und Mutter nimmt an den Friedensgebeten in der Nikolaikirche teil.

Behutsam schildert Autorin Hanna Schott konsequent aus der Sicht der etwa neunjährigen Fritzi die zunehmende Politisierung der Familie, die Notwendigkeit, Stellung zu beziehen. Dabei sind sich Fritzis Eltern gar nicht so einig. Während die Mutter bereits früh an den Montagsdemos teilnimmt, wartet der Vater ab.

In ruhigem Ernst wird von den Tagen bis kurz nach dem 9. November erzählt. Manches überliest man fast. So etwa die Tatsache,

dass die Mutter von der Alarmbereitschaft im Krankenhaus erzählt, weil gewalttätige Reaktionen der Staatsmacht auf die Demonstrationen erwartet werden.

Diese „Wendewundergeschichte“ wie es im Untertitel heißt, lohnt die Lektüre. Aber Vorsicht: die Altersangabe 9 Jahre ist etwas optimistisch. Also besser gemeinsam lesen und „generationenübergreifend“ besprechen.

Grenzgebiete

Ein Comic zum Thema Deutsche Teilung und Einheit ist überraschend – und er ist überraschend gut. Die FAZ nennt ihn einfach „großartig“. Die Schattenseiten der DDR am Beispiel einer religiös eingestellten Familie werden schlaglichtartig dargestellt. Familienglück, berufliche Erfolge, schulische Ausbildung – alles wird zerstört durch Bespitzelung, Einschränkung und Schikane seitens des Staates. Eine packende Geschichte, die der Ostalgie mancher Kreise wirksam entgegensteuert.

Neben der gezeichneten Geschichte gibt das Buch von Claire Lenkova zusätzliche vom Bild abgesetzte Sachinformationen: knapp, pointiert, aber einen guten Einstieg bietend. Die etwas andere Form von Geschichtsbuch.

Dorthea Gravemann

Holly-Jane Rahlens, Mauerblümchen
Rowohlt Verlag, 160 Seiten, 12,95 Euro
Ab 13 Jahren

Hanna Schott, Fritzi war dabei – Eine Wendewundergeschichte
Klett Kinderbuchverlag, 96 Seiten, 9,90 Euro
Ab 9 Jahren

Claire Lenkova, Grenzgebiete – Eine Kindheit zwischen Ost und West
Gerstenberg Verlag, 47 Seiten mit zahlreichen farbigen Comics, 14,90 Euro
Ab 10 Jahre



Zum Glück gibt's Bücher

zwischen Markt und Münster

Wer Bücher kauft,
kauft Wertpapiere.

Erich Kästner

Krämerstr. 8 41460 Neuss
Telefon 02131-21545
buecherhaus-ratka@t-online.de



In **Oschatz**, einer Kleinstadt exakt zwischen Dresden und Leipzig gelegen, befindet sich die doppeltürmige St. Aegidienkirche, gern wird sie die kleine Schwester des Kölner Domes genannt. Schon in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts begannen die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen, die in den vergangenen Wochen nach 22 Jahren abgeschlossen wurden. Die nähere Umgebung von Oschatz ist landschaftlich sehr reizvoll, die Dahleiner Heide und der Wermsdorfer Forst sind nur ein Beispiel dafür. Im Schloß Hubertusburg von Wermsdorf, einem Jagdschloß August des Starken, wurde 1763 der Siebenjährige Krieg beendet und besiegelt. Seit dieser Zeit wurde das Schloß für verschiedene Aufgaben genutzt, heute ist es ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie.

Kinder

Montag	09.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe Ute Wirth ☎ 02137 / 99 98 11
	15.00 Uhr	GZE	Kindergruppe Axel Bükler ☎ 27 86 30
Dienstag	09.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe Ute Wirth ☎ 02137 / 99 98 11
Mittwoch	09.15 Uhr	GZE	Vorkindergartengruppe Kerstin Simons ☎ 02137 / 92 86 87
	09.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe Ute Wirth ☎ 02137 / 99 98 11
	15.00 Uhr	ML-Schule	Kinderchor für Kinder von 6 bis 10 Jahren Barbara Degen ☎ 8 20 97
Donnerstag	09.15 Uhr	GZE	Vorkindergartengruppe Kerstin Simons ☎ 02137 / 92 86 87
	09.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe Marion Hofmann ☎ 4 19 65
	09.30 Uhr	RPC	Eltern-Kind-Gruppe Ulrich Bräunig ☎ 56 68 16
	14.00 Uhr und 15.45 Uhr	GZE	PEKIP-Gruppe für Kinder im 1. Lebensjahr Heidi Kreuels ☎ 66 59 906 oder 1 24 89 04
	15.00 Uhr	MLH	Kindergruppe Axel Bükler ☎ 27 86 30
Freitag	09.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe Marion Hofmann ☎ 4 19 65
	15.00 Uhr	RPC	Kindergruppe

Jugendliche

Montag	monatlich	GZE	Ex-Konfifacé im „Blue Point“ Niklas Mohr ☎ 8 25 86 Axel Bükler ☎ 27 86 30
Dienstag	16.00 Uhr	GZE	Konfifacé im „Blue Point“ Niklas Mohr ☎ 8 25 86 Axel Bükler ☎ 27 86 30
Donnerstag	17.00 Uhr	MLH	Jugendband Axel Bükler ☎ 27 86 30
	18.30 Uhr	GZE	Blockflötenensemble für Jugendliche und Erwachsene Michael Voigt ☎ 27 81 39
	Öffnungszeiten siehe Aushang	MLH	Upside Down, Integrativer Jugendtreff der Christuskirchengemeinde Neuss

Erwachsene

Montag	15.00 Uhr	MLH	Aktive Frauengruppe Gretel Bender ☎ 4 57 79
	17.30 Uhr	GZE	Eine-Welt-Kreis Ruth Kleefisch ☎ 4 22 43 erster Montag im Monat
Dienstag	19.00 Uhr	GZE	Folklore-Tanzgruppe
	09.30 Uhr	MLH	Gesprächskreise für ausländische und deutsche Frauen im Café Flair Inge Knaak ☎ 4 12 46
	19.30 Uhr	MLH	Proben des Gospelchores „Harambee“ Annette Eick ☎ 3 67 31 67
	20.15 Uhr	GZE	Neuer Chor Michael Voigt ☎ 27 81 39 (ungefähr alle zwei Wochen)
	20.15 Uhr	GZE	Spontanchor Ute Oberpichler ☎ 8 01 20 Marlies Schmitt ☎ 8 15 15 zweiter Dienstag und vierter Donnerstag
Mittwoch	20.15 Uhr	GZE	
	16.30 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis Gisela Scheid ☎ 2 70 76 nach Vereinbarung mittwochs
	17.15 Uhr	GZE	Töpferkurs Erika Enders ☎ 4 84 10
	18.00 Uhr	GZE	Bibelkurs Astrid Irnich ☎ 8 12 59
	19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis Pfarrer Franz Dohmes ☎ 22 21 52
Donnerstag	17.00 Uhr	GZE	Besuchsdienstkreis Harald Steinhauser ☎ 8 08 23 am 03.12.2009
	19.00 Uhr	GZE	Literaturkreis Anneliese Maas ☎ 4 17 04 3 x im Halbjahr nach Vereinbarung
	20.00 Uhr	GZE	Männerstammtisch Dr. Dirk Plewe ☎ 1 51 37 01 letzter Donnerstag im Monat
	20.00 Uhr	MLH	Herzensgebet Gebet und Meditation einmal monatlich nach Ankündigung
	20.00 Uhr	MLH	
Freitag	19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei Michael Voigt ☎ 27 81 39

*redaktion@c-k-n.de ...Erfolgreich werben im **forum**... werbung@c-k-n.de*

Senioren

Montag	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren Maria Pilgram ☎ 46 24 18
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag Erika Weitkowitz ☎ 8 12 49 Bruna Essing ☎ 4 15 01)
Mittwoch	15.00 Uhr	GZE	Treffen der Senioren Christel Hoefer-Book ☎ 8 29 35 Elke Jülich ☎ 8 21 70
	15.00 Uhr	RPC	Senioren-Nachmittag Charlotte Gingter ☎ 12 02 52
	15.00 Uhr	GZE	Kreativkreis Ruth Köster ☎ 4 46 76 1. und 3. Donnerstag
	10.00 Uhr	GZE	Kreis aktiver Ruheständler Herbert Rothstein ☎ 8 14 63 3. Freitag

Termine nach Vereinbarung

AMS „Arbeitskreis Menschengerechte Stadt“	GZE	nach Vereinbarung Herbert Rothstein ☎ 8 14 63 Erika Enders (Stellv.) ☎ 4 84 10
Café F(l)air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung Sabine Sewing ☎ 85 86 70
Freizeitnachmittag der Behinderten	GZE	einmal im Monat nach Vereinbarung Erika Enders ☎ 4 84 10
Geburtstagskaffee	GZE	alle 4 Monate nach Veröffentlichung im Foru Elke Jülich ☎ 8 21 70
Geburtstagskaffee	MLH	alle 2 Monate mit schriftlicher Einladung Ellen Stark ☎ 4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung Inge Knaak ☎ 4 12 46 Susanne Grefe-Henne ☎ 02137/7 73 23

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche
MLH = Martin-Luther-Haus
RPC = Rheinparkcenter

DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
GZE = Ev. Gemeindezentrum Einsteinstraße



Haus Meister Service
... und mehr

Mike Schmiegitz • Grefrather Weg 47 • 41464 Neuss
Mobil: 0178/5202120

Gemeindeamt

Monika Seebert

Further Straße 157

seebert@gemeindeamt.de

6 65 99 22

Montag - Donnerstag

8-12 Uhr / 13-16 Uhr

Mittwoch

8-12 Uhr

Freitag

8-13 Uhr

Bezirk Eins

Pfarrer Franz Dohmes

Breite Straße 74

e-Mail: fd@c-k-n.de

Fax

22 21 52

22 25 53

Bezirk Zwei

PD Pfarrer Dr. Jörg Hübner

Einsteinstraße 192

e-Mail: jh@c-k-n.de

Fax

98 06 23

98 06 24

Kirchenmusik

Kantor Michael Voigt

Drususallee 63

e-Mail: mv@c-k-n.de

27 81 39

Jugend

Axel Bükler

Drususallee 63

e-Mail: ab@c-k-n.de

Jugendbüro

27 86 30

Erwachsenenbildung

Heidi Kreuels

Further Straße 157

e-Mail: h.kreuels@web.de

66 59 06

Martin-Luther-Haus

Ayganus und Vasil Dellüller

Drususallee 63

25 72 8

Café Flair

Gisela Welbers

Drususallee 63

e-mail: info@newi-ev.de

Fax

13 34 45

23 17 8

Sabine Sewing

e-mail: cafeclair@c-k-n.de

85 86 70

Gemeindezentrum

Werner Kuhn

Einsteinstraße 194

80 87 0

Treff 3

Görlitzer Straße 3

10 31 95

Kindergärten

Yvonne Hannen

Drususallee 59

25 72 7

Brigitte Schöneweis

Einsteinstraße 196

89 95 20

Angelika Behrens

Königsberger Straße 2

27 54 70

Krankenhausseelsorge

Pfarrerinnen Angelika Ludwig

Am Südpark 3

54 82 82

Pfarrerinnen Eva Brügg

Kleber Straße 94 a

98 00 52

Pfarrerinnen S. Schneiders-Kuban

021 61/30 83 191

Diakonisches Werk

Diakonisches Werk

Plankstraße 1

56 68-0

Häuslicher Hospizdienst

75 45 74

Diakonie-Pflegedienste

Gnadentaler Allee 15

165-103

Anita Vittinghoff

Gemeindeschwester

Brigitte Trümper

021 31/165-0

Jugendberatungsstelle

Drususallee 81

27 03 3

Telefonseelsorge

gebührenfrei

0800 | 11 10 111

Arbeitslosenberatungsstelle

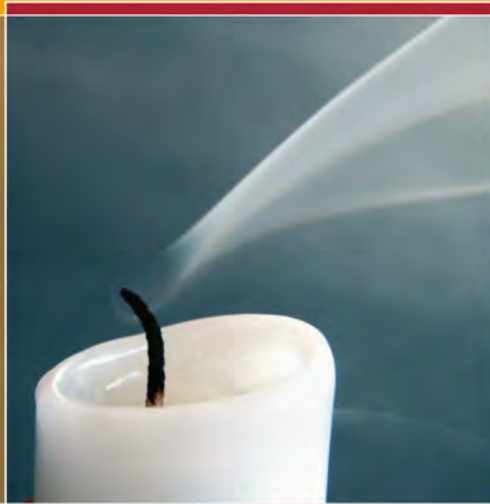
Hafenstraße 1

22 27 71

Pfarrer - Sprechstunde

Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Seit 1848 Bestattungen



Es nimmt der Augenblick,
was Jahre gegeben.

[Johann Wolfgang von Goethe]

Vorsorge – Eine Sorge weniger

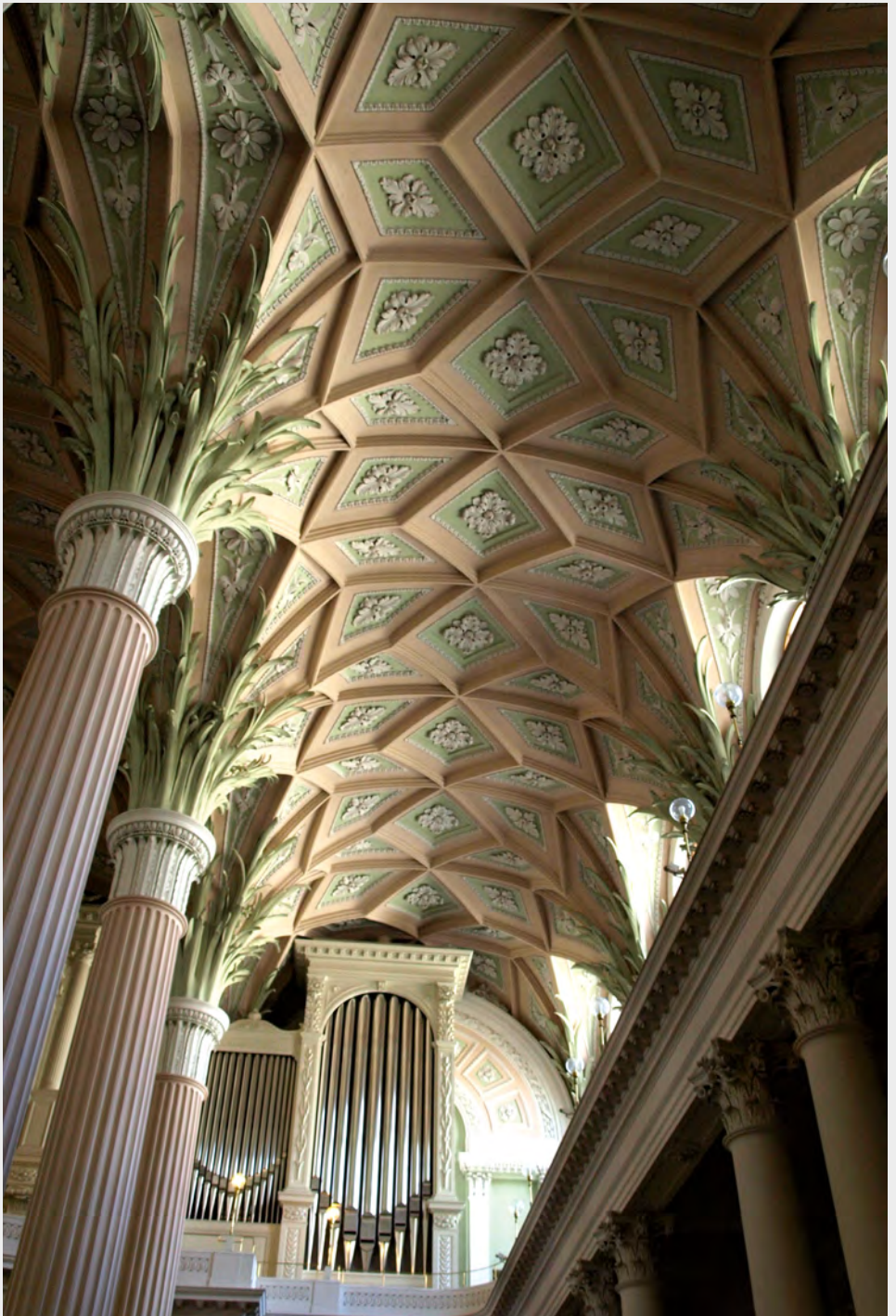


HAHN

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43

www.bestattungen-hahn.de



Das Deckengewölbe der Leipziger Nikolaikirche - Der Ausgangspunkt der friedlichen Revolution

forum



Matthias Klemm Leipzig, Wachsgraffito 2002 „zu Weihnachten“

Weihnachten 2009



Der Stern von Bethlehem oder der genaue Geburtstag Christi

Bald ist es wieder so weit. Mit der Adventszeit beginnt die Vorfriede auf Weihnachten, der Geburt Christi. In den Gottesdiensten wird dann die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium vorgelesen und oft auch von Kindern nachgespielt.

An einer Stelle der Weihnachtsgeschichte steht etwas über einen Stern, der bei der Geburt Christi hell vom Himmel leuchtete. Er soll über dem Stall von Bethlehem gestanden haben. An diesem Stern haben sich damals unter anderem drei Weise aus dem Morgenland orientiert, um den Geburtsort des Heilandes zu finden.

Schon als Kind habe ich mich über diesen Stern gewundert. In der Schule hatte ich

ja gelernt, dass die Erde sich um die eigene Achse dreht. Da wir selber auf der Erde leben und wir uns mir ihr drehen, scheint für uns der Himmel von Ost nach West zu wandern. So entstehen Tag und Nacht. Da konnte es keinen stillstehenden Stern geben! Vielleicht war es dieser Widerspruch, der dafür sorgte, dass Astronomie zu meinem Hobby wurde...

Wie konnten also vor über 2000 Jahren die Heiligen Drei Könige mit Hilfe des nun nicht stillstehenden Sterns den Geburtsstall finden? Im ersten Kapitel des Matthäus-Evangeliums steht: „Als Jesus zur Zeit des König Herodes in Bethlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen“. Die Drei Heiligen Könige waren also nicht nur Oberhäupter ihres Volkes, sondern Sterndeuter. Heute würde man Astrologen dazu sagen. Sie erstellen Horoskope je nach Sternzeichen, sie können entsprechend den Stellungen der Sternbilder und Planeten in Bezug zur Sonne kommende Ereignisse „vorhersehen“. Auch beschreiben sie anhand des genauen Geburtszeitpunktes den vermeintlichen Charakter desjenigen. Damals waren Sterndeuter ganz wichtige Menschen, die direkt den Königen unterstellt waren. Man muss wissen, dass der Himmel zu dieser Zeit viel dunkler und die Sterne umso heller erschienen als heute. So mussten damals die Menschen wahrlich einen „himmlischen“ Eindruck beim Betrachten des Sternenzeltes gehabt haben. Sie

strahlten zum Greifen nahe von oben herab. Heute muss man schon in sehr verlassene Gegenden fahren, um einen ungefähren Eindruck zu bekommen.

In der Bibel wird der genaue Geburtstag Jesu nicht genannt. Damals gab es noch keinen Kalender, wie wir ihn heute benutzen. Aber mit Hilfe nichtbiblischer Texte lässt sich der Geburtszeitraum relativ genau eingrenzen. Wir wissen, dass zur Geburt Jesu König Herodes I. regiert hat. Hierzu sind relativ genaue Angaben, zumindest über seinen Todestag, vorhanden. Er ist nach heutiger Zeitrechnung im Jahre 4 v. Chr. gestorben. Aus dem Lukasevangelium wissen wir von den Steuereinschreibungen durch den Stadthalter Quirinus. Dies veranlasste Josef mit der schwangeren Maria nach Bethlehem zu ziehen. Nach Verzeichnissen der römischen Beamten war dieser Stadthalter Konsul bis zum Jahre 12 vor Chr. gewesen. Die Steuereinschreibungen fanden 4 Jahre früher statt. Somit kann Jesus nur im Zeitraum zwischen etwa 8 bis 4 vor Chr. geboren worden sein!

Auch die Chinesen haben schon damals eifrig in den Himmel geschaut und ungewöhnliche Erscheinungen notiert. Da wird zum Beispiel der Halleysche Komet erwähnt. Dieser zieht alle 76 Jahre dicht an der Erde vorbei und erscheint so hell am Himmel, dass man ihn mit bloßem Auge sehen kann. Heute ist dies einfach zu überprüfen. Es gibt Astronomieprogramme, in denen Bewegungen aller

Fortsetzung auf Seite 4

Gottesdienste zu Weihnachten

Heiligabend, 24.12.09	14.30 Uhr	DBK
Familiengottesdienst mit den Kindern des Kindergottesdienstes		
Heiligabend, 24.12.09	15.00 Uhr	CHR
Familiengottesdienst mit den Kindern des Kindergottesdienstes		
		Dohmes
Heiligabend, 24.12.09	16.30 Uhr	DBK
Familiengottesdienst mit einem Krippenspiel der Konfirmanden		
		Dr. Hübner
Heiligabend, 24.12.09	17.00 Uhr	CHR
Christvesper mit den Konfirmanden		
		Dohmes
Heiligabend, 24.12.09	18.00 Uhr	DBK
Gottesdienst zum Heiligen Abend mit Harfenmusik		
		Dr. Hübner
Heiligabend, 24.12.09	18.30 Uhr	CHR
Gottesdienst zum Heiligen Abend		
		Lücke
Heiligabend, 24.12.09	23.00 Uhr	CHR
Gottesdienst zum Heiligen Abend		
		Dr. Werner
Freitag, 25.12.09	10.00 Uhr	CHR
Weihnachtsgottesdienst		
		Dohmes
Samstag, 26.12.09	10.00 Uhr	DBK
Weihnachtsgottesd. mit Abendmahl		
		Dr. Hübner
Sonntag, 27.12.09	10.00 Uhr	CHR
Weihnachtsgottesdienst		
		Dr. Hübner
Donnerstag, 31.12.09	17.00 Uhr	DBK
Gottesdienst mit Abendmahl zum Ausklang des Jahres 2009		
		Dr. Hübner
Freitag, 01.01.10	17.00 Uhr	CHR
Neujahrsgottesdienst		
		Hauft

bekannten Gestirne nachgestellt werden können. Man kann wie mit einer Zeitmaschine viele Jahrhunderte in die Vergangenheit und in die Zukunft schauen. Es lässt sich z. B. auch der Himmel für den Zeitraum 8 bis 4 Jahre vor Chr. für Bethlehem darstellen. Wenn man nun den von den Chinesen erwähnten Komet Halley betrachtet, kann er nicht der „Stern von Bethlehem“ gewesen sein. Er muss wohl überaus hell und damit auch unübersehbar am damals stockdunklen Himmel erschienen sein. Durch die Erddrehung stand auch er, wie alle anderen Sterne auch, nicht still am Himmel. Außerdem zog er schon im Jahre 12 vor Chr. an der Erde vorbei, also 4 Jahre vor dem vermuteten Geburtszeitraum.

Auch die Babylonier haben auf ihren Tontafeln Himmelserscheinungen festgehalten. Der deutsche Astronom Johannes Kepler hat diese Tafeln untersucht und eine interessante Erscheinung gefunden. Im Jahre 7 vor Chr. standen Saturn und Jupiter so dicht beieinander, dass sie wie ein einzelner heller Punkt am Himmel erscheinen. Diese „Konjunktion“ fand dreimal in diesem Jahr statt, am 15. März, 20. Juli und am 12. November. Es ist höchst selten dass drei Konjunktionen in einem Jahr stattfinden! Die nächste nach dem Jahre 7 vor Chr. wird erst wieder im Jahre 2238 nach Chr. zu sehen sein!!! Mit dieser dreimaligen Konjunktion könnten die drei Weisen gemeint sein. Auch fanden alle Konjunktionen im Sternbild Fische

statt! Man muss wissen, dass die damaligen Astronomen Himmelserscheinungen bildlich interpretiert haben. Damals waren die Planeten Götter, und der Himmel entsprach den direkten Geschehnissen auf der Erde. Jupiter stand für den höchsten babylonischen Gott Marduk. Saturn entsprach dem Wandelstern Kajmanu, der immer nur in Verbindung mit dem König von Israel stand. Dieser Kajmanu taucht sogar in der Bibel auf, allerdings hier unter den Namen Chium (Amos 5,26) und Remfhan (Apg. 7,43). Und eben dieser Saturn stand jedes Mal im Sternbild Fische, dem himmlischen Ort des Landes Israel. Für die damaligen Astronomen war somit klar, dass in Israel ein neuer König geboren war und der König von Babylon hingehen sollte ihm zu huldigen.

Diese Sternkonstellation ist die wahrscheinlichste, die dem „Stern von Bethlehem“ entsprechen könnte. Da sich mit der dritten Begegnung von Saturn und Jupiter die Planetenbahnen kreuzen, könnte dieser Moment von den Astronomen als „Stillstand“ gedeutet worden sein, dem Geburtszeitpunkt von Jesus. Sein Geburtstag wäre demnach am 12. November 4 vor. Chr. gewesen...

Mit diesen Gedanken schließe ich, wünsche Ihnen eine friedliche und besinnliche Weihnachtszeit.

Ralf Henke

Wunschengel

Du warst der Engel meiner
Kinderweihnachtswünsche.
An dich schrieb ich meinen
ersten Brief und legte ihn
heimlich vors Fenster.
Am Morgen war er weg.
Ein Engel hat ihn geholt,
sagte meine Mutter.
Später, im Frühling, fand
ich ihn entfärbt im Veilchenbeet.

Trotzdem glaube ich an dich
und weiß, dass du meine
Bitten weiterträgst.
Ernster sind sie geworden,
schmerzlicher, notwendiger.
Aber nun genügt es, wenn du sie
mir vom Munde liest.

Isolde Lachmann



Ewald Mataré, Engel 1956, Bronze

Ein geretteter Heiligabend

Ein kleiner Junge, namens Paul, lebte mit seinen Eltern und seiner Schwester auf einem Bauernhof. Paul war gerade 8 Jahre alt und seine Schwester Antje 6 Jahre. Der Bauernhof lag nicht weit vom großen Meer entfernt. Das Land war leicht hügelig mit Wäldern, Feldern und Wiesen. Durch die Wiesen flossen kleine Bäche. Ein Bach floss gar in einen kleinen See.

Im Frühling liebten Antje und Paul es, winzige Kaulquappen mit den Händen am Seeufer zu fangen. Sie taten sie dann sogleich in ein großes Einmachglas. Ganz gut ließen sich die kleinen Geschöpfe auch mit Marmeladengläsern erhaschen. Sie durften sie mit nach Hause bringen. Die Mutter erlaubte ihnen, die Gläser auf die Terrasse zu stellen. So konnten sie jeden Tag beobachten, wie die Tierchen heranwuchsen. Sie brachten ihnen immer neues Wasser vom See mit. Das mochten sie besonders gern und auch Mücken und winzige Insekten. Die Kaulquappen wuchsen und wuchsen, bald waren es winzige Frösche, und die Mutter sagte, nun müssten die Kinder sie zum See zurückbringen. Mit Heulen und Zähneklappern trennten sich die beiden von den kleinen Fröschen und brachten sie zurück. Als sie am Seeufer knieten, hörten sie überall Frösche quaken. Antje nahm ein Fröschen in die Hand. Huch, es glitschte ins Wasser. Sollte sie noch eins von den Glitsch-Matsch-Rutsch-Fröschen nehmen? Ihre kleinen Babyfrösche freuten sich bestimmt, wieder bei ihren Schwestern und Brüdern zu sein. Sie versprochen, sie oft zu besuchen.

Im Sommer durften Antje und Paul endlich barfuß gehen. Sie patschten mit den Füßen durch den kleinen Bach. Anke fand es ganz toll, ihren Bruder nasszuspritzen. Aber sie musste auf der Hut sein, dass Paul sie nicht ganz ins Wasser warf. Manchmal arteten ihre Wasserkämpfe auch in eine Schlamm-schlacht aus. Ja, was konnte die Mutter zu Hause wohl mit ihren Matsch-Schmier-Naßfinken tun, als sie in die Badewanne zu stecken? Die Freunde aus der Stadt fanden es ganz aufregend, mit den beiden zu toben. So kamen häufig sehr viele Kinder zu Besuch.

Starker Regen fiel meist im späten Herbst. Die Bäche schwollen zu Flüssen heran, und auch auf den Wiesen stand das Wasser. Bald kam Väterchen Frost. Was meint ihr wohl, wie glatt es nun wurde. Antje und Paul jedoch nahmen ihre Schlitten, und ab ging's auf die gefrorenen Wiesen. Ei, konnte man da hinuntersausen, über den Fluss und auf dem anderen Ufer wieder hoch. Es gab ein Wettfahren. Wer kam den Hang am höchsten hinauf? Wer am häufigsten gesiegt hatte, sollte am Heiligen Abend das Türchen öffnen. Auch durfte morgen Paul die Kerzen am Tannenbaum anzünden, natürlich mit Unterstützung der Eltern.

Die beiden fuhren munter runter und wieder rauf, runter und wieder rauf. Paul fuhr gerade über den Fluss, als es schrecklich krachte. Das Eis brach und brach. Er stand bis zur Brust im Wasser, klammerte sich am Ufer fest. Wieder krachte das Eis. Antje kam, reichte ihrem Bruder die Hand. „Komm, halt

dich fest, Paul", rief sie. „Ich ziehe dich heraus. Schnell, sonst rutsch ich auch runter.“ Langsam, langsam kam Paul aus dem Wasser. Antje hielt sich tapfer, sie zog und zog. Bäuchlings rutschte er näher zu ihr. Endlich lag er pudelnass und total erschöpft auf der eisigen Wiese. Er begann zu zittern. Die Zähne klapperten vor Kälte aufeinander. Zum Glück war das Zuhause recht nah. Mit ihrem nassen Bruder an der Hand, kam Antje zur Tür herein. Die Mutter bekam einen Mordschreck, als sie ihren nassen und durchgefrorenen Sohn sah. Sie nahm ihn in die Arme, fragte nicht, sondern steckte ihn sofort in die heiße Badewanne. Nachher rubbelten sie ihn gemeinsam trocken. Sie tanzten und jubelten vor Freude über die Rettung.

An nächsten Morgen durfte nun Antje das letzte Türchen, ja das Türchen für den Heiligen Abend, öffnen. Sicher würden sie gemeinsam die Kerzen am Tannenbaum anzünden. Es roch schon jetzt im Haus nach gebratenen Äpfeln, Tannenzweigen und Nüssen.

Antje Freudenberg



**Donnerstag, 17. Dezember,
18.00 Uhr, Quirinus-Münster**

Die diesjährige Aktion „Friedenslicht aus Bethlehem“ steht 20 Jahre nach der friedlichen Revolution in der damaligen DDR unter dem Motto „Mauern brechen – Frieden finden – Hoffnung geben“. Bis heute ist der Fall der Berliner Mauer für viele Völker ein Hoffnungszeichen, dass auch heute noch ein Wandel in der Welt möglich ist.

Ein kleines Zeichen für diesen Wandel ist die jährliche Aussendung des Friedenslichtes. Die Feier in Neuss findet erstmalig im Quirinus-Münster statt. Alle Großen und Kleinen sind eingeladen, sich ihr Friedenslicht für Familie, Freunde und Bekannte anstecken zu lassen. Bringen Sie daher eine Lampe oder Laterne mit, damit das Licht sicher an seinem Bestimmungsort ankommt.

Es freuen sich auf Sie und Euch:
Marcus Bussemer (Katholischer Stadtjugendseelsorger), Pfarrer Dohmes und Jugendleiter Axel Bükler



Termine in der Advents- und Weihnachtszeit

Freitag, 27.11.09	06.30 Uhr	DBK	Sonntag, 6.12.09	10.00 Uhr	CHR
Sich auf Weihnachten vorbereiten			Vorstellung der Katechumenen		Dohmes
Frühschicht, Gebet und Meditation					
Anschließend Frühstück im GZE (siehe Seite 12)			Sonntag, 06.12.09	11.00 Uhr	DBK
			Kindergottesdienst		Dr. Hübner
Samstag, 28.11.09	14.00 Uhr	GZE	Sonntag, 06. Dezember	14.30 Uhr bis 17.00 Uhr	
Enthüllung des Schildes mit dem neuen Namen			Offene Christuskirche		
„Dietrich-Bonhoeffer-Kirche“					
Gemeindezentrum Einsteinstraße			Sonntag, 06.12.09	17.00 Uhr	DBK
auf der Wiese an der Ecke			Kammermusikkonzert		
Konrad-Adenauer-Ring / Hertzstraße			Joh. Seb. Bach: Suiten, Giovanni Bassano: Ricercate		
Samstag, 28.11.09	14.30 Uhr	DBK	Mittwoch, 09.12.09	19.30 Uhr	DBK
Familiengottesdienst zum ersten Advent			Taizé-Gottesdienst in Zusammenarbeit mit der		
und Adventsbasar		Dr. Hübner	katholischen Nachbargemeinde		
Sonntag, 29.11.09	10.00 Uhr	CHR	Freitag, 11.12.09	20.00 Uhr	CHR
Gottesdienst mit den Konfirmanden		Dohmes	Chorkonzert		
Sonntag, 29.11.09	11.00 Uhr	DBK	Gospels und Spirituals zur Adventszeit		
Kindergottesdienst			Benefizkonzert des Gospelchores Sweet Chariot		
Sonntag, 29.11.09	17.00 Uhr	CHR	zugunsten der Kindernothilfe		
Chorkonzert			Samstag, 12.12.09	18.00 Uhr	DBK
Adventsmusik zum Zuhören und Mitsingen			Adventsgottesdienst		Krüger
Samstag, 5.12.09	14.30 Uhr	MLH	Samstag, 12.12.09	19.00 Uhr	CHR
Adventsnachmittag			Chorkonzert		
Samstag, 5.12.09	18.00 Uhr	DBK	Maritime Advents- und Weihnachtslieder		
Singegottesdienst zum Advent			Sonntag, 13.12.09	10.00 Uhr	CHR
mit einer Liedpredigt		Dr. Hübner	Adventsgottesdienst		Krüger

Sonntag, 13.12.09	11.00 Uhr	DBK	Heiligabend, 24.12.09	16.30 Uhr	DBK
Kindergottesdienst mit einem Frühstück der Eltern			Familiengottesdienst mit einem Krippenspiel der Konfirmanden	Dr. Hübner	
Sonntag, 13.12.09	17.00 Uhr	DBK	Heiligabend, 24.12.09	17.00 Uhr	CHR
Jugendgottesdienst	Axel Büker		Christvesper mit den Konfirmanden	Dohmes	
Sonntag, 13.12.09	17.00 Uhr	CHR	Heiligabend, 24.12.09	18.00 Uhr	DBK
Orgelvesper zur Adventszeit			Gottesdienst zum Heiligen Abend mit Harfenmusik	Dr. Hübner	
Werke v. Samuel Scheidt, Liturg: Pfr. Ralf Laubert					
Montag, 14.12.09	14.30 Uhr	MLH	Heiligabend, 24.12.09	18.30 Uhr	CHR
Weihnachtsfeier der Senioren des 1. Bezirks			Gottesdienst zum Heiligen Abend	Lücke	
Mittwoch, 16.12.09	14.30 Uhr	DBK	Heiligabend, 24.12.09	23.00 Uhr	CHR
Weihnachtsfeier der Senioren des 2. Bezirks			Gottesdienst zum Heiligen Abend	Dr. Werner	
Mittwoch, 16.12.09	19.00 Uhr	DBK	Freitag, 25.12.09	10.00 Uhr	CHR
Mitarbeiter-Adventsfeier			Weihnachtsgottesdienst	Dohmes	
Donnerstag, 17.12.09	18.00 Uhr	Qurinusmünster	Samstag, 26.12.09	10.00 Uhr	DBK
Friedenslicht von Betlehem			Weihnachtsgottesd. mit Abendmahl	Dr. Hübner	
Samstag, 19.12.09	18.00 Uhr	DBK	Sonntag, 27.12.09	10.00 Uhr	CHR
Gottesdienst mit Köllscher Weihnacht und Taufe	Dr. Hübner		Weihnachtsgottesdienst	Dr. Hübner	
Sonntag, 20.12.09	10.00 Uhr	CHR	Sonntag, 27.12.09	17.00 Uhr	CHR
Adventsgottesdienst	Dr. Hübner		Orgelvesper zur Weihnachtszeit		
Sonntag, 20.12.09	11.00 Uhr	DBK	Werke v. Samuel Scheid, Texte: Axel Büker		
Kindergottesdienst			Donnerstag, 31.12.09	17.00 Uhr	DBK
Mittwoch, 21.12.09	11.45 Uhr	DBK	Gottesdienst mit Abendmahl zum Ausklang des Jahres 2009	Dr. Hübner	
Adventsfeier der Kindertagesstätte vor der Krippe in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche			Freitag, 01.01.10	17.00 Uhr	CHR
Heiligabend, 24.12.09	14.30 Uhr	DBK	Neujahrsgottesdienst	Hauff	
Familiengottesdienst mit den Kindern des Kindergottesdienstes	Dr. Hübner				
Heiligabend, 24.12.09	15.00 Uhr	CHR			
Familiengottesdienst mit den Kindern des Kindergottesdienstes	Dohmes				

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche

DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

GZE = Gemeindezentrum Einsteinstraße

MLH = Martin-Luther-Haus

Der erzgebirgische Schwibbogen

Der Schwibbogen hat seinen Ursprung im Erzgebirge. Die ersten Schwibbögen, die auch heute noch erhalten sind, entstanden gegen Ende des 18. Jahrhunderts und wurden aus Schmiedeeisen oder aus geschmiedetem Schwarzblech gefertigt. Sie wurden mit Kerzen versehen, in der Regel zwischen sieben und elf Stück. Die Modelle aus Holz sind alle neueren Datums

Am Anfang wurden zur Zierde meist Motive aus der Bibel verwendet, wie der Sündenfall von Adam und Eva. Zu späteren Zeiten setzten sich auch andere Motive durch, die aus dem bergmännischen Bereich kamen oder aber aus der volksmännischen Kunst stammten.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden Schwibbögen auch zur Zierde der heimischen Wohnzimmer in der Weihnachtszeit und im Advent verwendet. Vorher sah man sie nur im Freien oder in Kirchen, meist sehr große Modelle, die im Haus gar keinen Platz gefunden hätten.

Doch dann kamen zahlreiche Schnitzvereine auf, die die Schwibbögen in kleinerem Format aus Holz fertigten. Der neuere Schwibbogen wurde in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts geboren, als der berühmte und große Schwibbogen in Johannegeorgenstadt entstand. Dieser steht dort auch heute noch und lockt zahlreiche Besucher an, er ist vielerorts berühmt und prägt in der Advents- und Weihnachtszeit das Bild des gesamten Ortes. Dieser Bogen zeigt neben zwei Berg-



leuten mit ihren typischen Werkzeugen auch eine Klöpplerin, einen Schnitzer und ein Räuchermännchen, das sich in der rechten Ecke des Bogens befindet.

Es entstehen von Tag zu Tag immer neue Motive, die auf Schwibbögen zur Zierde angebracht werden, da es viele Menschen gibt, die es sich zu einem Hobby gemacht haben, Schwibbögen zu gestalten und zu verzieren.

Neben großen Schwibbögen, die man im Erzgebirge bewundern kann, haben vor allem die kleinen Modelle, in den Fenstern inzwischen in ganz Deutschland eine große Ausstrahlungskraft. Der Schwibbogen hat zwar seinen geschichtlichen Hintergrund im Bergbau der früheren Zeiten und im harten Leben, das die Bergleute führten, doch inzwischen ist diese Geschichte nicht mehr von so großer Bedeutung; die meisten Menschen

schätzen die Bögen nur noch aufgrund ihrer dekorativen Wirkung.

Johanngeorgenstadt, im Erzgebirge an der Grenze zu Tschechien, entstand durch protestantische Glaubensflüchtlinge aus dem benachbarten böhmischen Platten. Das Areal zur Stadtgründung wurde vom damaligen Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen zur Verfügung gestellt.

Ab 1945 erlebte der Uranabbau durch die Gründung der SAG Wismut einen rasanten, keine Rücksicht auf Mensch und Umwelt nehmenden Aufschwung. Ein Großteil der Altstadt musste aufgrund von Bergschäden von 1953 bis 1960 weitgehend abgebrochen werden, und es wurden mehrere neue

Wohnsiedlungen errichtet. Von 1952 bis 1957 bildete Johanngeorgenstadt einen eigenen Stadtkreis. Danach wurde der Ort in den Kreis Schwarzenberg, später Landkreis Aue-Schwarzenberg, heute Erzgebirgskreis integriert.

Harald Frosch

Vielen Dank an **Walter Lohkamp**, der den Briefmarkenblock mit den Schwibbogen uns kurzfristig zur Verfügung stellte.



Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
Evangelisches Gemeindezentrum
Einsteinstraße Neuss

Samstag, 28.11.2009

Der Erlös des Adventsbasars
ist für das „Familienzentrum Einsteinstraße“
bestimmt und wird zur Finanzierung eines
Sonnendaches verwendet.

Bereits um 14.00 Uhr wird das Schild mit dem Namen
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
auf der Wiese vor dem Gemeindezentrum enthüllt.

Verkauf von Weihnachtsbäumen

Liebe Gemeindemitglieder,

Herr Brink, der jedes Jahr vor dem Evangelischen Gemeindezentrum an der Einsteinstraße seine frisch geschlagenen Weihnachtsbäume aus der Eifel anbietet, kommt auch in diesem Jahr nach Neuss.

Er ist am 11. und 12. Dezember sowie vom 16. bis zum 23. Dezember zwischen 10.00 Uhr und 18.00 Uhr vor unserem Gemeindezentrum und bietet seine Bäume zum Verkauf an.

Wir weisen deshalb gerne auf dieses Angebot hin, weil Herr Brink jedes Jahr die Bäume für die Christuskirche und die Dietrich-Bonhoeffer-Kirche spendet.

Vielleicht besuchen Sie ihn auch einmal!

Jörg Hübner

Traditionelle Neujahrswanderung des Skiclub Neuss

Treffpunkt: Parkplatz Jahnstadion, 13.00 Uhr

Im Anschluss Besuch des Gottesdienstes zum Neuen Jahr in der Christuskirche.

Steffi und Harald Frosch

„Frühschicht“ im Advent

Oder: Sich mit Dietrich Bonhoeffer geistlich auf Weihnachten vorbereiten

Wer sich geistlich auf das Weihnachtsfest vorbereiten möchte, der ist hier herzlich willkommen: Bei der „Frühschicht“ um 6.30 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche an jedem Freitagmorgen in der Adventszeit.

Die Frühschicht beginnt mit der persönlichen Besinnung auf einen geistlichen Text – in diesem Jahr sind es Worte und Gedanken von Dietrich Bonhoeffer zum Weihnachtsfest. Jeder Teilnehmer der Frühschicht in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche an der Einsteinstraße kann sich meditativ auf den Text einstellen; die Runde um den Altar herum schließt mit einem Gebet, Liedern und dem Morgensegen nach Martin Luther.

Im Anschluss an die Runde im Kirchsaal wird zu einem guten Frühstück in den Räumen des Gemeindezentrums eingeladen.

Herzliche Einladung, sich mit Worten Bonhoeffers geistlich auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. In der Mitte des Weihnachtsfestes steht eben bekanntermaßen nicht das Schenken, sondern die Geburt Jesu!

Beginn:

Freitag, 27. November 2009, 6.30 Uhr.

Die weiteren Daten sind:

Freitag, der 4., 11. und 18. Dezember 2009

Jörg Hübner

Weihnachtspredigt

Franz von Assisi (1181 – 1226)

(Ausschnitt)

Ich habe euch die Krippe
nicht zum Anschauen geschenkt,
sondern zum Anfassen.
Man muss das Kind „auf seinen Händen tragen“,
muss die Muttergottes
und ihren Mann „in die Arme nehmen“,
man muss sich mitten unter die Hirten gesellen
und einer von ihnen werden.

Mit den Gestalten der Heiligen Nacht eins werden,
das ist es.

Man muss selber die Demut des Kindes lernen,
dem Staunen und der Freude der „Eltern“
im eigenen Herzen Raum geben,
man muss sich von den Hirten anstecken lassen.

Man muss etwas merken nach Weihnachten,
dass man Christgeburt gefeiert hat.
Und man wird sich auf den Weg machen müssen,
um an Epiphanie seine eigenen Gaben zu bringen.
Nein, sich selbst.

Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war.

Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

Und siehe: des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2, Vers 1-20

„Stern über Bethlehem“ – Aus den Anfängen des „Neuen Geistlichen Liedes“

Von 1962 an führte die Evangelische Akademie Tutzing drei Wettbewerbe durch, in denen religiöse Lieder, die „dem, auch von Jazz und Unterhaltungsmusik geprägten musikalischen Resonanzvermögen der Jugend entsprechen“, gesucht wurden. Die Resonanz war überwältigend: Über zweitausend neue Lieder wurden insgesamt eingereicht.

Den ersten Wettbewerb 1962 gewann Martin Gotthard Schneider mit dem bis heute leidlich bekannten „Danke für diesen guten Morgen“. 1963 ging der dritte Preis für das Lied „Lass uns spüren“ an einen Kirchenmusiker aus dem Dorf Reutti, das heute zu Neu-Ulm gehört, mit dem Namen Alfred Hans Zoller (1928 – 2006). Zoller hatte dort mit den „St. Margret Singers“ einen der ersten deutschen Gospelchöre gegründet. Weitaus bekannter wurde jedoch das ein Jahr später entstandene Weihnachtslied „Stern über Bethlehem“. Zoller zeichnet hier

den Weg der Weisen zur Krippe und zurück in einer musikalisch sehr geschickt angelegten pentatonischen Swingmelodie nach: Diese schwingt sich bis zur dritten Zeile, die das Leuchten des Sternes musikalisch ausdrückt und das gleichförmige Melodieschema durchbricht, empor, um dann im letzten Abschnitt zum Anfang zurückzukehren. Eine Kuriosität sei noch erwähnt: 2004 verwendete die Gruppe „Groove-Coverage“ aus Ingolstadt das Lied für den Coversong „She“, der laut Pressetext „dem weiblichen Geschlecht huldigen“ sollte. Textauszug gefällig?

„She hangs out every day near by the beach.
Having a Heineken falling asleep. She looks
so sexy, when she's walking to sand. Nobody
ever put a ring on her hand.“

Na dann – frohe Weihnachten!

Michael Voigt

Weihnachtssonderausgabe 2009

Herausgeber:

Presbyterium der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion:

Harald Frosch (verantwortlich), Miriam Isabelle Benning, Axel Büker, Barbara Degen, Franz Dohmes, Dr. Jörg Hübner, Olaf Krosch, Sonja Richter, Harald Steinhäuser, Michael Voigt

Layout:

Harald Frosch 0 21 31 | 89 97 09, redaktion@c-k-n.de

Druck:

Decker Druck Kölner Straße 46, 41464 Neuss

Bankverbindung:

Sparkasse Neuss BLZ 305 500 00 Konto-Nr.: 80193287
KD-Bank Duisburg BLZ 350 601 90 Konto-Nr.: 1088646033

Fotos und Bildbearbeitung:

Harald Frosch

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier | Auflage: 5.700 Stück

Redaktionsschluss für Ausgabe 1 | 2010 | 31.01.2010

Stern über Bethlehem

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg,
führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht.
Leuchte du uns voran, bis wir dort sind,
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.

Stern über Bethlehem, bleibe nicht stehn.
Du sollst den steilen Pfad vor uns hergehn.
Führ uns zum Stall und zu Esel und Rind,
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.

Stern über Bethlehem, nun bleibst du stehn.
Und läßt uns alle das Wunder hier sehn,
das da geschehen, was niemand gedacht,
Stern über Bethlehem, in dieser Nacht.

Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel,
denn dieser arme Stall birgt doch so viel.
Du hast uns hergeführt, wir danken dir.
Stern über Bethlehem, wir bleiben hier.

Stern über Bethlehem, kehren wir zurück.
Steht doch dein heller Schein in unserm Blick,
und was uns froh gemacht, teilen wir aus.
Stern über Bethlehem, schein auch zuhaus.